

III 4.

145 an

Leitfaden

durch

die Geschichte der christlichen Kirche

für

die obern Klassen höherer evangelischer Lehranstalten

von

Dr. Werbatus.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Rec. 6690b.

Riga.

Verlag von N. Kymmel.

1880.

Leitfaden

durch

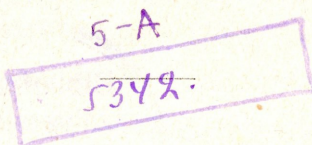
die Geschichte der christlichen Kirche

für

die obern Klassen höherer evangelischer Lehranstalten

von

M. Werbat u. s.



Zweite, durchgesehene Auflage.

acc. 1889.06

Riga.
Verlag von N. S y m m e l.
1880.



N^o 438.

Daß vorliegender „Leitfaden 2c.“ nichts wider die heilige Schrift oder die Grundsätze der symbolischen Bücher der evangel.=lutherischen Kirche enthalte, wird hiermit bescheinigt.

Riga, Stadt-Consistorium, den 9. October 1880.

Pastor S. Hartmann,
Consistorial-Assessor.

(L. S.)

D. Müller, Secretär.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 9. October 1880.

Est. A



9183

Zur zweiten Auflage.

Die wohlwollenden Urtheile, die mir in Bezug auf diesen „Leitfaden“ schriftlich und mündlich zu Theil geworden sind, sowie andererseits der Umstand, daß derselbe in eine Anzahl von Schulen eingeführt worden ist, legen mir die Verpflichtung auf, die Winke und Wünsche meiner geehrten Kritiker bei dieser zweiten Auflage nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Da die Grundsätze, nach denen dieser Leitfaden gearbeitet ist (siehe Vorwort zur ersten Auflage), allseitige Anerkennung gefunden haben, so brauchte in Bezug auf sie keine Aenderung vorgenommen zu werden. Dagegen habe ich, abgesehen von einigen Ungenauigkeiten, die in dieser Auflage beseitigt worden sind, mehrere wenig wichtige Namen, die gnostischen Systeme zum Theil und die Kreuzzüge ganz gestrichen. Dafür sind zwei §§: „Die großen Kirchenlehrer im 4.—6. Jahrhundert“ und „Die Scholastiker und Mystiker des Mittelalters,“ neu hinzugekommen, und die Lehrstreitigkeiten des 4. Jahrhunderts, das Kirchenlied und die Mission haben eine etwas ausführlichere Berücksichtigung gefunden.

Nicht unerwähnt will ich lassen, daß ich, um dahin geäußerten Wünschen entgegenzukommen, die Bestimmung des Leitfadens auf

dem Titelblatt allgemeiner gefaßt habe, damit die Möglichkeit nicht abgeschnitten sei, ihn, wo es so beliebt wird, auch in Schulen für die männliche Jugend in Gebrauch zu nehmen.

So hoffe ich denn, daß diese zweite, durchgesehene Auflage noch mehr geeignet sein wird, um mit pädagogischem Erfolg von den Lehrenden und mit Segen von den Lernenden gebraucht zu werden.

Riga, im August 1880.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite.
Eintheilung der Kirchengeschichte	1
§ 1. Das Leben der apostolischen Kirche	3
Verfassung, Gottesdienst, Gemeindeleben, Kirchenzucht, Wachsthum, irrige Richtungen.	
§ 2. Die apostolische Kirche und das Judenthum	5
§ 3. Die apostolische Kirche und das Heidenthum	6
§ 4. Die Christenverfolgungen	7
§ 5. Die heidnischen Polemiker und die heidnischen Verschmelzungsversuche Gnosticismus, Manichäismus.	8
§ 6. Die berühmten Lehrer der Kirche während der Christenverfolgungen	10
§ 7. Das innere Leben der christlichen Kirche zur Zeit der Christen- verfolgungen	11
Verfassung, Gottesdienst, Gemeindeleben, Kirchenzucht.	
§ 8. Die staatliche Anerkennung der Kirche und ihre Ausbreitung . .	14
§ 9. Das innere Leben der Staatskirche	14
Verfassung, Gottesdienst, Gemeindeleben, Lehrstreitigkeiten.	
§ 10. Die großen Kirchenlehrer im 4.—6. Jahrhundert	17
§ 11. Das Papstthum	19
Supremat, Souveränität	
§ 12. Die Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen	20
§ 13. Die Heimführung der Kirche durch den Islam	21
§ 14. Der Ersatz der Kirche durch die Mission	21
Römische Kirche, griechische Kirche.	
§ 15. Der Kampf zwischen geistlicher und weltlicher Macht	23
§ 16. Die geistlichen Orden	25
Mönchsorden, Nonnenorden, Ritterorden.	
§ 17. Das religiöse Leben in der päpstlichen Kirche	27
Gottesdienst, Gemeindeleben, Kirchenzucht.	
§ 18. Die Scholastiker und Mystiker des Mittelalters	29
§ 19. Die Albigenser und die Waldenser	31
§ 20. Das Sinken des Papstthums	32

	Seite.
§ 21. Das kirchliche Leben während dieser Zeit	33
§ 22. John Wycliffe. Hieronymus Savonarola	34
§ 23. Johannes Hus. Die Hussen	35
§ 24. Die Reformation in Deutschland bis zum Nürnberger Religions- frieden	37
§ 25. Die Reformation in Deutschland bis zum Augsburger Religions- frieden	39
§ 26. Die Reformation in den deutschen Cantonen der Schweiz	41
§ 27. Die Reformation in der französischen Schweiz	42
§ 28. Ausbreitung des Lutherthums	44
Schweden, Dänemark und Norwegen, die baltischen Ostsee- provinzen, Polen.	
§ 29. Ausbreitung des Calvinismus	45
England, Schottland, die Niederlande, Frankreich, Ungarn und Siebenbürgen.	
§ 30. Das Wesen der evangelischen Kirche im Gegensatz zur katholischen	48
§ 31. Secten des Reformations-Zeitalters	49
Menmoniten, Socinianer.	
§ 32. Der Jesuitenorden und die Inquisition	51
§ 33. Die Wiedereroberungsversuche der katholischen Kirche	52
Deutschland, Frankreich, England.	
§ 34. Orthodoxismus und Pietismus	54
§ 35. Secten des 17. Jahrhunderts	55
Arminianer, Quäker, englische Baptisten.	
§ 36. Die Jansenisten	57
§ 37. Deismus, Encyclopädismus und Rationalismus	58
§ 38. Secten des 18. Jahrhunderts	60
Die Brüdergemeinde, Methodisten, Swedenborgianer.	
§ 39. Das Wiedererwachen des religiösen Lebens	62
§ 40. Die Gegner des erwachenden Lebens	64
§ 41. Secten des 19. Jahrhunderts	65
Irvingianer, Mormonen.	
§ 42. Die innere Entwicklung der katholischen Kirche seit der Reformation	66
§ 43. Die griechische (morgenländische) Kirche seit ihrer Trennung von der abendländischen	67
Chronologische Zeittafel	69



Eintheilung der Kirchengeschichte.

1. Die Kirche der alten Zeit.

Von ihrer Stiftung bis auf Gregor den Großen. 33—590.

2. Die Kirche des Mittelalters.

Von Gregor dem Großen bis zu ihrer Reformation.
590—1517.

3. Die Kirche der neuen Zeit.

Von ihrer Reformation bis auf die Gegenwart. 1517—

1. Die Kirche der alten Zeit.

Sie hat drei Perioden durchlebt:

1. Per. Die apostolische Zeit. 33—100.

2. Per. Die Zeit der Christenverfolgungen. 100—323.

3. Per. Die Kirche im Bunde mit dem römischen Staat.
323—590.

2. Die Kirche des Mittelalters.

Sie hat ebenfalls 3 Perioden durchlebt:

1. Per. Die Zeit des aufstrebenden Papstthums. 590—1073.

2. Per. Die Zeit des Kampfes zwischen geistlicher und weltlicher Macht. 1073—1294.

3. Per. Die Zeit des sinkenden Papstthums. 1294—1517.

3. Die Kirche der neuen Zeit.

Sie hat bis jetzt 4 Perioden durchlebt:

1. Per. Die Zeit der Reformation. Das 16. Jahrhundert.
2. Per. Die Zeit katholischer Reaction. Das 17. Jahrhundert.
3. Per. Die Zeit der sogenannten Aufklärung. Das 18. Jahrhundert.
4. Per. Die Zeit moderner Entwicklung. Das 19. Jahrhundert.

I. Die Kirche¹⁾ der alten Zeit.

Von ihrer Stiftung bis auf Gregor den Großen. 33—590.

1. Periode.

Die apostolische²⁾ Zeit. 33—100.

Die Zeit der ersten Liebe und der reinsten Entfaltung des christlichen Lebens.

§ 1. Das Leben der apostolischen Kirche.

Stiftung³⁾ der christlichen Kirche durch Ausgießung des heil. Geistes am Pfingstfeste. 33.

a. Verfassung. In Bezug auf dieselbe existiren keinerlei Bestimmungen des Herrn; sie entstand unter den gegebenen Verhältnissen. Selbstverständlich waren die Apostel die Leiter des kirchlichen Lebens; selbstverständlich stand Petrus an seiner Thakraft willen an der Spitze der Apostel — der Erste unter Gleichen; selbstverständlich übten die Apostel keine Herrschaft über die Gemeinde aus, sondern beriethen die Gemeindeangelegenheiten mit der Gemeinde, wie mit Brüdern. In den außerjerusalemischen Gemeinden traten Bischöfe (= Aufseher, so genannt nach ihrem Amte) oder Presbyter⁴⁾ (= Älteste, so bezeichnet nach der Würde ihres Alters) an die Spitze. Später auch in Jerusalem neben den Aposteln Älteste (vgl. Apostelgesch. 15). Gehülfsen der Apostel und

1) Was versteht man unter „Kirche“? Woher das Wort? 2) Wie hießen die Apostel? In welchen Büchern der heil. Schrift ist diese Periode zum Theil behandelt? 3) Wessen Stiftung ist die christliche Kirche und auf Grund welcher Thatsachen war sie möglich? 4) Welche Bischöfe erwähnt die heil. Schrift namentlich?

der Ältesten wurden die Diaconen¹⁾ (= Armenpfleger; gewöhnlich 7 an der Zahl) und für die Krankenpflege die Diaconissen²⁾ (gewöhnlich von der Gemeinde verpflegte Wittwen über 60 Jahr). In einzelnen Gemeinden kamen auch Evangelisten, d. h. Reiseprediger, vor. Die Angelegenheiten der Gemeinde wurden auf Gemeindeversammlungen berathen³⁾.

b. Gottesdienst. Hierzu versammelte sich die Gemeinde in der Vorhalle des Tempels oder in Privatwohnungen. Der geweihte Tag blieb der Sonnabend; später trat neben denselben und dann an die Stelle desselben der Sonntag⁴⁾. Der Gottesdienst bestand in Apostellehre (Predigt), Brodbrechen (Abendmahlsfeier) und Gebet — alles begleitet von Psalmengesang und Lobliedern (vgl. Apostelgesch. 2, 42; Col. 3, 16). Die Taufe⁵⁾ war die Vorbedingung zur Gemeindegemeinschaft, der heil. Kuß⁶⁾ das Zeichen vorhandener Gemeinschaft.

c. Gemeindegemeinschaft. Dasselbe vollzog sich in herzlicher Brüderlichkeit, wofür besonders zwei eigenthümliche Einrichtungen sprachen: die Agapen oder Liebesmahlzeiten, im Anschluß an das Brodbrechen, und die Gütergemeinschaft⁷⁾. Ein eigenthümliches Charisma (Gnadengabe) war das Zungenreden⁸⁾. An Schattenseiten fehlte es zwar auch nicht. Neben der allgemein menschlichen Sündhaftigkeit die Heuchelei des Ananias (Apostelgesch. 5), das Murren der Griechen (Apostelgesch. 6), der Conflict zwischen Paulus und Petrus (Gal. 2, 11—13).

d. Kirchenzucht. Sie war eine brüderlich-ernste. Nach wiederholten Ermahnungen erfolgte kirchlicher Ausschluß bis zur Besserung (in Anleitung von Matth. 18, 15—17). Ein ausnahmsweiser Act von Kirchenzucht bei Ananias.

e. Wachstum der Kirche. Für die Ausbreitung des Evan-

1) Welche Diaconen nennt die heil. Schrift? 2) Welche Diaconisse?

3) Welche Verfassung der Gegenwart entspricht der apostolischen am meisten?

4) Warum der Sonntag? 5) Die Kindertaufe? 6) Wo kommt dieser Gebrauch noch heute vor? 7) Welcher Unterschied zwischen der apost. Gütergemeinschaft und dem modernen Communismus? 8) Nicht zu verwechseln mit Reden in andern Zungen (= Sprachen). Apostelgesch. 2, 4.

geliums hatten die Christenverfolgungen (vgl. § 2) dieselbe Bedeutung, wie der Sturm für die Besamung des Erdbodens. Besonders wichtig aber war die Bekehrung Pauli¹⁾ im Jahre 40. Die erste aus dem Heidenthum gewonnene Christengemeinde zu Antiochien in Syrien²⁾ (Christen). Von hier aus Pauli drei Missionsreisen: 45—50, 51—54 u. 54—58. Am Ende der apostolischen Zeit soll die Zahl der Christen 500,000 betragen haben.

f. Irrige Richtungen. Neben einer vereinzelt auftretenden Leugnung der Auferstehung des Fleisches (1 Cor. 15; 2 Tim. 2, 18), neben Spuren eines beginnenden Gnosticismus (vgl. § 5 u. 1 Joh. 2, 18. 22; 4, 1—3) namentlich zwei Richtungen: der jüdische Pharisäismus (Gesetzesstreberei), gerichtet auf dem Apostelconcil zu Jerusalem 50 und von Paulus in seinen Briefen widerlegt, und der heidnische Libertinismus (sittliche Zügellosigkeit), von Petrus in seinem zweiten Briefe bekämpft.

§ 2. Die apostolische Kirche und das Judenthum.

„Machet zu Jüngern alle Völker.“ So lautete die Aufgabe der Apostel. Sie nahmen daher zuerst das Volk Israel in Angriff und vermieden zu dem Zweck eine voreilige Trennung vom Judenthum. Die jerusalemische Gemeinde beobachtete in allen Stücken jüdische Sitte und Gesetz. Sie galt in Folge deß für eine Secte des Judenthums unter dem Namen „Nazarener.“ Bald jedoch brachen Verfolgungen aus. Erste Verfolgung 39; Stephanus, der erste Märtyrer. Zweite Verfolgung unter Herodes Agrippa I. 44; Jacobus der Aeltere. Dritte Verfolgung 64; Jacobus der Jüngere oder der Gerechte. Mit der Zerstörung Jerusalems³⁾ 70 war die Macht des Judenthums gebrochen. Die Christengemeinde hatte sich nach Pella⁴⁾ gerettet. Seitdem verhielt sich das Judenthum theils verleumderisch, theils nur ablehnend gegen die christliche Kirche. In Tiberias und Babylon concentrirte sich

1) Pauli Vorgeschichte. Er erlitt zu Rom den Tod, wahrscheinlich zusammen mit Petrus 64 oder 67. Der Petri-Paulitag 29. Juni. 2) Wo lag das andere Antiochien? 3) Durch wen? Wo vorausgesagt? 4) Bergstädtchen jenseit des Jordan.

allmählich das jüdische Pharisäerthum¹⁾ und bildete gelehrte Schulen. Entstehung des Talmuds (d. h. Belehrung)²⁾. Der Samaritanismus versuchte eine Vermittelung zwischen dem Samariterthum³⁾ und der christlichen Kirche herzustellen und entwarf dazu neue Religionen mit abenteuerlichem Inhalte. So Simon Magus⁴⁾ (der Zauberer), der sich und die Sklavin Helena für die höchsten Gottheiten ausgab; durch den Glauben an beide werde man selig. Er ertrank bei dem Versuch einer Himmelfahrt. Seine Anhänger hießen Simonianer.

§ 3. Die apostolische Kirche und das Heidenthum.

Unter Tiberius⁵⁾ war die christliche Kirche gestiftet worden. Sie galt den Heiden ebenfalls für eine Secte des Judenthums und wurde daher, wie dieses, obrigkeitlich geduldet. Mit der Ausbreitung derselben unter die Heiden wurde jedoch ihr andersartiges Wesen erkannt. Folge davon war einerseits ein zahlreicher Uebertritt zum Christenthum, andererseits die Wachsamkeit der römischen Obrigkeit, verschärft durch alberne Verleumdungen der rohen Masse (Kinderschächten, Anbetung eines Eselkopfes u. dgl.). Bald war man so weit, den Christen die Schuld an allen Landplagen und öffentlichen Unglücksfällen zuzuschreiben, und Nero benutzte diese Volksstimmung, um den Verdacht einer Brandstiftung in Rom von sich auf die Christen abzulenken. So brach die erste grausame Christenverfolgung von Seiten der Heiden 64 in Rom aus⁶⁾. Der Kaiser Domitian⁷⁾ (81—96) benutzte gleichfalls die feindliche Volksstimmung, um unter ihrem Schutz reiche Christen zu verfolgen und sich ihrer Güter zu bemächtigen. Um diese Zeit wurde auch der Apostel Johannes auf Patmos verbannt⁸⁾.

1) Was waren die Pharisäer für Leute? 2) In der Gegenwart stellen sich den talmudistischen Juden die Reformjuden gegenüber. 3) Wer waren die Samariter? 4) Was ist von ihm in der biblischen Geschichte erzählt? 5) Unter welchem Kaiser wurde Christus geboren? 6) Welche Apostel fielen hierbei als Opfer? Welche Verfolgung war gleichzeitig in Jerusalem? Welcher Apostel fiel hier? 7) Bekannt durch seine Sgabier. 8) Welches Werk schrieb er hier?

2. Periode.

Die Zeit der Christenverfolgungen. 100—323.

§ 4. Die Christenverfolgungen.

Während in der vorigen Periode Nero und Domitian aus persönlichen Gründen zwei Christenverfolgungen veranlaßten, hatten die Verfolgungen dieser Periode den Zweck, grundsätzlich das Christenthum zu vernichten. Es lassen sich fünf große Christenverfolgungen unterscheiden, die durch circa je 50 Jahre von einander getrennt sind. Dieselben bezeichnen beinahe ebenso viele Steigerungen heidnischer Feindschaft.

Die dritte Christenverfolgung, unter Trajan um 100. Dieser Kaiser erneuerte das Verbot geheimer Gesellschaften im römischen Reiche, welches sofort auch auf die christlichen Gemeinden Anwendung fand. Zwar sollten die Christen nicht aufgespiirt werden, und namenlose Angeberei sollte nicht berücksichtigt werden, aber auf ein offenes Bekenntniß zu Christo sollte der Tod als Strafe folgen. Hauptort der Verfolgung war der Osten des Reiches: Klein-Asien, Syrien (Ignatius, Bischof von Antiochien, in Rom von Löwen zerrissen) und Palästina (Simeon, Bischof von Jerusalem¹) gekreuzigt).

Die vierte Christenverfolgung, unter Marc Aurelius um 170. Die Christen wurden aufgesucht und durch Martern zur Verleugnung gezwungen. Hauptort der Verfolgung: im Osten des Reiches wieder Klein-Asien (Polycarp, Bischof von Smyrna²), verbrannt); im Westen Lyon und Vienne in Gallien (Pothinus, Bischof von Lyon, durch Mißhandlungen getödtet; die Sklavin Blandina, der Knabe Ponticus, von wilden Thieren zerrissen).

Die fünfte Christenverfolgung, unter Septimius Severus um 200. Sie hatte denselben Charakter, wie die vorige; jedoch wissen wir besonders von Frauen, die sich in ihr durch Glaubens-

¹) Nachfolger Jacobus des Gerechten. Wann dieser hingerichtet? ²) Ein Schüler des Apostels Johannes.

treue auszeichneten. Hauptort war Nord-Afrika: Alexandrien (die Jungfrau Potamiäna und deren Mutter Marcella, beide in siedendes Pech getaucht) und Carthago (die junge Mutter Perpetua und die Sklavin Felicitas, beide von wilden Thieren zerrissen).

Die sechste Christenverfolgung, unter Decius um 250. Diese erstreckte sich über das ganze römische Reich und war vorherrschend gegen die Geistlichen gerichtet (Origenes und 258 Cyprian, zwei berühmte Kirchenlehrer (§ 6), fielen als Opfer).

Die siebente Christenverfolgung, unter Diocletian (Galerius) um 300. Die umfassendste, planmäßigste und andauerndste. Schon der Besitz heiliger Schriften war ein todeswürdiges Verbrechen. Der Mitregent Constantius Chlorus (der Bleiche) schützte dagegen seine Provinzen Spanien, Gallien und Britannien. „Die Mordschwerter selbst wurden zuletzt stumpf und zerbrachen als abgenutzt; die Henker ermüdeten und mußten sich ablösen; die Christen aber stimmten dem allmächtigen Gott zu Ehren Lob- und Danklieder an bis zum letzten Hauche ihres Lebens,“ so schrieb ein Zeitgenosse.

Was heidnischer Fanatismus ersinnen konnte, das war während der Verfolgungen gegen die Christen in Anwendung gebracht worden¹⁾. Das Ende aber war trotzdem der Untergang des Heidenthums und der Sieg der christlichen Kirche. (Matth. 16, 18.)

§ 5. Die heidnischen Polemiker (Glaubensbestreiter) und die heidnischen Verschmelzungsversuche.

Neben den blutigen Verfolgungen ging ein literarischer Kampf her. Mit philosophischem Scharfsinn, geistreichem Wit, vernichtendem Spott und gemeiner Lüge und Verleumdung versuchte eine Reihe von heidnischen Philosophen, das Christenthum als beschränkt, lächerlich und widersinnig darzustellen. So unter Andern Celsus in seinem Buch „Wort der Wahrheit“, und insbesondere Lucian, ein Satyriker aus Samosata²⁾ (der Voltaire

¹⁾ Aehnlich nur der katholische Fanatismus gegenüber den Sectirern und der luth. Kirche. ²⁾ Stadt am Euphrat.

des zweiten Jahrhunderts), in seinem historischen Roman „Peregrinus Proteus“¹⁾. — Gefährlicher jedoch waren die Versuche des in die christliche Kirche eingedrungenen Heidenthums, von innen heraus das Christenthum mit heidnischer Theosophie, d. h. mit phantastischem Denken über Gott, zu verschmelzen. So der Gnosticismus (Gnosis = Erkenntniß, Gnostiker = der Erkennende)²⁾.

Nach dem Gnosticismus sind alle Menschen von Natur entweder Pneumatiker (Geistesmenschen), die im Stande sind, vermittelst Erkenntniß zur vollen Seligkeit zu gelangen; oder Psychiker (Seelenmenschen), die, unfähig zur Erkenntniß, durch den Glauben einen niederen Grad der Seligkeit erreichen; oder Hyliker (Fleischmenschen), die verloren gehen.

Verwandt mit dem Gnosticismus war der Manichäismus. Mani, ein persischer Presbyter (277 hingerichtet), gab sich für den verheißenen Tröster und Geist der Wahrheit aus (Joh. 15, 26) und beabsichtigte eine Reform des Christenthums, das aus Mißverständnis durch die Apostel entstellt worden sei. In einem mit wunderlichen Bildern ausgestatteten Buch (Erkenntniß Mani) verkündete er sein neues Evangelium, das ein Gemisch von christlichen Wahrheiten mit parsischem Aberglauben war. Er fand zahlreiche Anhänger, die sich in Auserwählte und Zuhörer schieden. Die Auserwählten mußten unreine Nahrung (alle animalischen Speisen) und unreine Rede, die eheliche Gemeinschaft und jede gewöhnliche

1) Von Wieland übersetzt. Siehe seine Werke. 2) Beispielsweise mag hier das System eines griechischen Gnostikers angedeutet werden: Im Lichtmeer (Pleroma) wohnten der unergründliche Urvater und die gedankenvolle Stille. Aus ihnen entströmen (emaniren) 15 Aeonenpaare (Geisterpaare). Der jüngste Aeon ist die Weisheit (Sophia). Diese will den Urvater umfassen und durchbricht dazu die übrigen Aeonenreihen (Sündenfall im Himmel). Sie wird zwar von den Aeonen aufgehalten, aber ihr leidenschaftliches Wesen muß nun von ihr ausgeschieden und aus dem Pleroma verbannt werden. Es wird als irdische Weisheit die Mutter aller Geschöpfe auf Erden (Schöpfung). Inzwischen emaniren die Aeonen aus sich einen Erlöser für dieselbe (Christus), der in der Fülle der Zeit auf die Erde kommt, lehrt, leidet, stirbt und sie geläutert endlich in's Pleroma zurückführt (Erlösung). Dort vermählt er sich mit ihr, während ihre menschlichen Anhänger (die Geistesmenschen oder Pneumatiker) mit den Engeln des Erlösers in die Ehe treten (vgl. das Gleichniß vom Hochzeitsmahl).

Beschäftigung meiden; die Zuhörer dagegen hatten den Unterhalt für jene zu beschaffen. An der Spitze der Secte stand Mani (nach seinem Tode ein Stellvertreter), ihm zur Seite 12 Apostel und 72 Älteste. Sie breitete sich bis nach Spanien und Gallien aus und konnte nur nach langem Kampfe überwunden werden.

§ 6. Die berühmtesten Lehrer der Kirche während der Christenverfolgungen¹⁾.

Wie sich an den Herrn die Apostel als Zeugen der Wahrheit in Wort und Schrift reiheten, so an diese die apostolischen Väter, d. h. hervorragende Zeitgenossen und Schüler derselben, von denen wir Briefe haben, die bei verschiedenen Anlässen geschrieben worden sind. Man zählt sieben apostolische Väter (Barnabas²⁾, Clemens von Rom, Ignatius von Antiochien³⁾, Polycarp von Smyrna⁴⁾, Hermas, Papias und der unbekannte Verfasser eines Briefes an Diognet). Mit dem Ausbruch des literarischen Kampfes gegen das Christenthum (§ 5) wurde eine literarische Vertheidigung desselben nothwendig, und diese übernahmen die Apologeten oder Glaubensvertheidiger, unter denen der berühmteste Justin der Märtyrer war, „der Apologet im Philosophenmantel.“ Er wurde unter Marc Aurel enthauptet. Durch die Apologeten wurde der Anfang einer christlichen Wissenschaft, der Theologie, gelegt, und am Ende des zweiten Jahrhunderts bildeten sich drei Schulen, die in drei verschiedenen Richtungen die christlichen Wahrheiten wissenschaftlich zu erweisen suchten.

1. Die alexandrinische Schule ging dazu mit philosophischer Gelehrsamkeit an's Werk. Unter ihren Lehrern war der berühmteste Origenes. Neben philosophischem Scharfsinn, eisernem Fleiß, aufopfernder Liebe zum Herrn, gründlicher Darstellung der christlichen Wahrheiten auch manche unevangelische Irrthümer (Häresien). Er starb unter Decius an den Folgen grausamer Martern (§ 4).

1) Alle berühmten Lehrer der alten Zeit nennt man Kirchenväter. Als letzter gilt Gregor der Große 590. 2) Was erzählt die Apostelgeschichte von ihm? 3) In welcher Verfolgung kam er um? 4) Wer war sein Lehrer gewesen? In welcher Verfolgung starb er?

2. Die nordafrikanische Schule verachtete die philosophische Behandlungsweise der christlichen Wahrheiten und wandte sich den kirchlich-praktischen Fragen zu. Ihr hervorragendster Vertreter, Tertullian, Presbyter zu Carthago († 220), erklärte die Philosophie für die Mutter aller Irthümer. Das Christenthum ist nicht philosophisches Wissen, sondern neues Leben. Er forderte strenge Enthaltbarkeit von Allem, was nicht ausgesprochen christlich war, und rücksichtslosen Ausschluß Aller aus der Kirche, die es in diesem Stück irgendwie fehlen ließen. Er ist der Schöpfer der lateinischen Kirchensprache. — Ein anderer berühmter Vertreter dieser Richtung war Cyprian, Bischof von Carthago († 258 als Märtyrer). Sein Hauptwerk „die Einheit der Kirche“ zeichnet bereits die Grundlinien zur spätern päpstlichen Kirche. Er stand in beständigem, heißem Kampf mit der Sitten- und Zuchtlosigkeit der Stadt Carthago. (Calvin in Genf § 27.)

3. Die kleinasiatische Schule zeichnete sich durch feste Bibelgläubigkeit und versöhnliche Milde aus; daher gelang es ihr, sowohl die philosophischen Häresien der alexandrinischen Schule, wie auch die übertriebene sittliche Strenge der nordafrikanischen zu vermeiden. Der Vater dieser Richtung war Irenäus (sein Name bedeutet „der Friedsame“). Er war ein Schüler des Polycarp und dadurch ein geistiger Enkel des Apostel Johannes. Er siedelte von Kleinasien nach Gallien über, wurde hier Bischof zu Lyon und starb als Märtyrer 202.

§ 7. Das innere Leben der christlichen Kirche (vgl. § 1).

a. Verfassung. Zwischen Geistlichen (Klerikern¹⁾ und Gemeindegliedern (Laien²⁾) vollzog sich allmählich eine Scheidung. Die Geistlichkeit theilte sich in eine obere: Bischof, Presbyter (als besonderes Amt) und Diacon, und eine untere: Subdiacon, Lector (Vorleser), Exorcist (Teufelsbeschwörer), Acoluth (bischöflicher Diener), Thürsteher. Die Bischöfe wurden die alleinigen Leiter der

1) Abgeleitet vom griechischen Wort kleros = Loos; die Erwählten.

2) Vom griechischen laos = Volk.

Gemeinden. Landbischof, Stadtbischof, Bischöfe der Hauptstädte (Metropolen¹⁾) — drei aufsteigende Würden. Die Bischöfe der sogenannten Apostelstädte²⁾: Rom, Antiochien, Jerusalem, Alexandrien, Ephesus und Korinth, beanspruchten das höchste Ansehen; unter diesen wieder in erster Reihe der Bischof von Rom als Bischof einer doppelten Apostelstadt³⁾. Keine einer späteren Hierarchie⁴⁾ (Priesterherrschaft). Die Gemeindeangelegenheiten wurden von der Geistlichkeit auf Provinzial-Synoden berathen; die Laien durften nur als Zuhörende gegenwärtig sein.

b. Gottesdienst. Er fand in Privatwohnungen statt; später in gottesdienstlichen Gebäuden⁵⁾ und an Gräbern. Während der Verfolgungen in Wäldern, Höhlen und Katakomben (unterirdische Gänge⁶⁾). An die Schriftverlesung schloß sich die Erklärung (Predigt), dann ein Gebet mit dem abschließenden „Herr, erbarme dich“ (Kyrie eleison) der Gemeinde. Nun folgte das allgemeine Kirchengebet für alle Stände, Berufsarten u. s. w. Das war der homiletische⁷⁾ Theil des Gottesdienstes. An ihn reihte sich der sacramentale⁸⁾ Theil: Bruderfuß, Consecration (Weihung von Brod und Wein), Darreichung, Segen. Der ganze Gottesdienst von Hymnen- und Psalmengesang getragen⁹⁾. Während beim ersten Theil auch Ungetaufte und Pönitenten (zeitweilig Ausgeschlossene, Büßende) gegenwärtig waren, durften dieselben den zweiten Theil nicht mitfeiern. Missa = Entlassung (Messe). Der Taufe pfligte die Abrenuntiation (Teufelsentsagung) vorauszugehen und eine Salbung (Firmelung) zu folgen. Letztere stets nur vom Bischof vollzogen. — Neben den Sonntagen wurden der Mittwoch und der Freitag als Wachtage („Wachet“, Matth. 26, 41) gottesdienstlich begangen¹⁰⁾. Als Feste wurden gefeiert: Ostern¹¹⁾,

1) Später Metropolitane genannt. 2) Später theilweise Patriarchen. 3) Fabel von dem Bisthum des Apostel Petrus zu Rom. 4) Vollendet 1870 im unfehlbar erklärten Papst. 5) Unter Diocletian die Kirche zu Nikomedien in Bithynien zerstört. 6) Die berühmtesten zu Rom. 7) Von Homilia = Predigt. 8) Was heißt Sacrament? 9) Vgl. unsere Gottesdienst-Ordnung. 10) Warum gerade diese Tage? 11) Wie wird der Termin des Osterfestes berechnet?

Himmelfahrt und Pfingsten; im Morgenlande auch das Epiphaniastfest (Taufe Christi¹⁾); Märtyrerfeste.

c. Gemeindegelben. Es war ein Leben in brünstigem Gebet, heiliger Bruderliebe („Seht, wie sie einander so lieb haben!“), in opferfreudiger Nächstenliebe gegen die Heiden; das christliche Haus war eine Hütte Gottes bei den Menschen, die Kinder wurden in Furcht und Ermahnung zum Herrn erzogen, die Knechte und Mägde mit Güte behandelt, die Armen und Kranken, die Wittwen und Waisen mit Sorgfalt verpflegt. Um der stets drohenden Gefahr willen lebten die Christen in heiligem Ernste, mieden alle Lustbarkeiten der Heiden, und wenn die Gefahr da war, litten und starben sie in erhebender Glaubensfreudigkeit. Daneben zeigte sich allerdings später, im dritten Jahrhundert, bereits eine Erschlaffung des christlichen Lebens: zahlreicher Abfall vom Glauben und anderseits krankhaftes Drängen zum Märtyrertum. Man fing an, das Martyrium, wie überhaupt alle Werke der Selbstverleugnung, als etwas Verdienstliches anzusehen²⁾. Die Asketen = Enthaltsame: Fasten, Ehelosigkeit, Armuth. Die Anachoreten (Einsiedler, Eremiten³⁾. Der erste soll Paulus von Theben um 250 gewesen sein; der bekannteste ist Antonius zur Zeit der Diocletianischen Verfolgung. — Eine eigenthümliche Einrichtung war das Katechumenat (Katecheten = Lehrer; Katechumenen = Lernende⁴⁾).

d. Kirchenzucht. Gegenüber den Abgefallenen eine äußerst strenge. Sie wurden ausgeschlossen und konnten nur nach langen Bußübungen wieder Aufnahme finden. Vier Klassen von Büßenden: Klagende, Zuhörende, Knieende und Stehende.

1) Was feiern wir am Epiphaniastfeste? 2) Hieraus später die sogenannten „guten Werke“ der katholischen Kirche. 3) Vorläufer der Mönche. 4) Was heißt Katechismus?

3. Periode.

Die Kirche im Bunde mit dem römischen Staate. 323—590.

§ 8. Die staatliche Anerkennung der Kirche und ihre Ausbreitung.

Bereits Gallienus hatte 260 die Kirche staatlich anerkannt. Allein Diocletian hatte die Anerkennung wieder aufgehoben. 313 gewährte Constantin ihr Duldung.

323 erhob Constantin¹⁾ das Christenthum zur Staatsreligion. Die Kirche wurde Staatskirche, der Kaiser ihr Schirmherr²⁾. Julian der Abtrünnige 361—363 versuchte dem Heidenthum nochmals seine alte Herrschaft wiederzugeben; jedoch ohne Erfolg. Er fiel in einem Kriege gegen die Perser³⁾, das Heidenthum der alten Welt aber sank zu einer Bauernreligion (Paganismus) hinab und erlosch allmählich ganz.

Gleichzeitig trat durch die Völkerwanderung das germanische Heidenthum in den Vordergrund. Die Gothen zuerst bekehrt. Bischof Ulfila. Erste Bibelübersetzung in's Deutsche⁴⁾ (Gothische) um 360. Von den Gothen verbreitete sich das Christenthum über die andern germanischen Völker (Wandalen, Sueven, Burgunder, Longobarden). Wichtig die Bekehrung der Franken. Chlodwig und Chlotilde. Schlacht bei Zülpich. Taufe zu Rheims 496. Die Alemannen bekehrt.

§ 9. Das innere Leben der Staatskirche (vgl. § 7).

a. Verfassung. Die Bischöfe der Hauptstädte (Metropolen) nannten sich nun Metropolitane oder Erzbischöfe, die Bischöfe der sogenannten Apostelstädte Alexandrien, Antiochien und Jerusalem Patriarchen. Der Bischof von Rom dagegen ließ sich Papa (Vater, Papst) nennen, welche Bezeichnung bis zum Ende des 4. Jahr-

¹⁾ Sohn des Constantius Chlorus und der frommen Helena. ²⁾ Der Gegensatz dazu: „Freie Kirche im freien Staate.“ ³⁾ „So hast du doch gesiegt, Galiläer!“ ⁴⁾ Wo befindet sich das einzige noch vorhandene Exemplar dieser Uebersetzung, und wie heißt es?

hundertſ für alle Biſchöfe üblich war¹⁾. Der Biſchof von Conſtantinopel, der neuen Hauptſtadt der Welt, erhielt ebenfalls den Titel Patriarch. Die Angelegenheiten der Kirche wurden auf Synoden oder Concilien (Kirchenverſammlungen) berathen, die der Kaiſer berief. Die berühmteſten Concilien dieſer Periode waren zu Nicäa 325, zu Conſtantinopel 381, zu Ephesus 431, zu Chalcedon 451 (die Räuberſynode zu Ephesus 449) und zu Conſtantinopel 553.

b. Gottesdienſt. Ueberall entſtanden Kirchengebäude in großer Pracht. Byzantinischer Bauſtyl (Kuppelbau). Die Dreitheiligkeit des jüdiſchen Tempels²⁾ verbunden mit der Kreuzesform. Der herrlichſte Bau dieſer Periode iſt die Sophienkirche³⁾ zu Conſtantinopel, von Juſtinian 537 erbaut⁴⁾. Der Pracht der Gotteshäuſer entſprach die Pracht der Gottesdienſte. Die Beſtandtheile blieben dieſelben, aber verziert durch reichliche Ceremonieen und Hymnengeſang. Als gottesdienſtlicher Tag wurde durch ein Geſetz Conſtantins der Sonntag für das ganze Reich feſtgeſetzt. Neue Feſte dieſer Periode: das Weihnachtsfeſt (Saturnalien), Heiligen-, Marien- und Engelfeſte (Johanniſfeſt, Michaeliſfeſt, Michael = Schuzengel der Kirche).

c. Gemeindeleben. Neben manchen wahrhaft chriſtlichen Lebensäußerungen⁵⁾ doch im Ganzen ein Leben in Lauheit und Mattherzigkeit. Mit der Herrſchaft trat Verweltlichung ein. Der religiöſe Sinn wandte ſich den Reliquien (Ueberbleiſel der Heiligen), den Bildern zu und ſuchte auf Wallfahrten ſeine Befriedigung. Helena — Kreuzesauffindung⁶⁾. Die Zahl der Anachoreten⁷⁾ mehrte ſich. Sie bildeten geſchloſſene Vereine (clauſtrum = Kloſter), an der Spitze ein Abba (Abt = Vater). Pachomius 340, Begründer des Kloſterlebens. Benedict von Nursia 529, Organijator deſſelben.

1) Vgl. das „Väterchen“ (батьюшка) in der griech. Kirche. 2) Wie hießen die drei Theile des jüd. Tempels? 3) Jetzt türkiſche Moſchee. 4) „Ich habe dich, Salomo, beſiegt.“ 5) Siehe das Leben der frommen Monica, der Mutter des Kirchenvaters Auguſtin. 6) Die Sage von den drei Kreuzen. Seitdem der Handel mit Kreuzesſplintern. 7) Bei den Deutſchen hießen ſie Waldbrüder, Klausner (Klause).

(Ein Prüfungsjahr — Noviziat; dann unwiderrufliches Gelübde der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams.) Benedictiner-Klöster. Säulenheilige.

d. Lehrstreitigkeiten. Diese Periode war von dem Streben erfüllt, die christlichen Wahrheiten in feste Glaubenssätze (Dogmen) zu fassen, wobei es an Verschiedenheit der Auffassungen und an Streitigkeiten nicht fehlte. Der Orient wandte sich dabei, entsprechend seiner Neigung für philosophisches Denken (§ 6, 1), dem Wesen Gottes und zwar insbesondere der Gottheit Christi und dem Verhältniß der beiden Naturen in Christo zu. Arius, ein Presbyter in Alexandrien, behauptete, daß Christus mit Gott dem Vater nur wesensähnlich gewesen sei, während sein Bischof Athanasius die Wesengleichheit, d. h. die ewige Gottheit Christi, vertheidigte. In dem Bemühen, das Verhältniß beider Naturen in Christo festzustellen, trennte der Patriarch von Constantinopel, Nestorius, dieselben der Art, daß Christus wie eine Doppelpersönlichkeit erschien, in der die göttliche und die menschliche Natur nur äußerlich mit einander verbunden gewesen wären. Eutyches dagegen, Abt eines Klosters in Constantinopel, lehrte wieder, daß die menschliche Natur von der göttlichen völlig verschlungen gewesen sei, so daß Christus nur eine Natur an sich gehabt hätte. Der über diese Irrthümer entbrennende Streit zog sich durch alle oben genannten Concilien hindurch und endete mit einer Verdammung aller drei Irrlehrer und ihrer Anhänger (der Arianer, Nestorianer und Monophysiten: monos = eins, physis = die Natur). Frucht des Streites: das nicänische Glaubensbekenntniß — eine Umschreibung des apostolischen¹⁾. — Der Occident mit seiner Richtung auf praktische Fragen (§ 6, 2) suchte das Verhältniß der Gnade Gottes zum freien Willen des Menschen zu bestimmen. Pelagius, ein britischer Mönch, lehrte die sündlose Geburt aller Menschen und daher die Möglichkeit für Jeden, durch eigenes Thun sich den Himmel zu erwerben, wobei ihm Gottes Gnade nur behülflich sei (Pelagianismus). Augustin dagegen behauptete

1) Wie heißt das dritte allgemeine Glaubensbekenntniß?

die gänzliche Verderbtheit der menschlichen Natur, so daß Gottes Gnade Alles thun müsse, wenn der Mensch gerettet werden soll. Daß nun nicht alle Menschen gerettet werden, liege an dem göttlichen Rathschluß, der nur einen Theil der Menschheit zur Seligkeit vorherbestimmt habe (Prädestination oder Vorherbestimmung). Der Streit, an dem sich die ganze abendländische Kirche und zum Theil auch die morgenländische betheiligte, endete mit der entschiedenen Verwerfung des Pelagianismus und mit der Anerkennung der Lehre Augustin's, bis auf die Prädestinationslehre, die gleichfalls verworfen wurde. Eine Vermittelung in diesem Streit zu Gunsten des Pelagius versuchten einige Mönche in Gallien. So entstand der Semipelagianismus (d. h. der halbe Pelagianismus)¹⁾.

§ 10. Die großen Kirchenlehrer dieser Periode.

Im Morgenland: Athanasius, Bischof von Alexandrien (§ 9, d), der Vater der Rechtgläubigkeit. Ein Mann von tiefer Gläubigkeit und unbeugsamem Muth, stets bereit, für die Wahrheit mit seiner Freiheit und seinem Leben einzustehen († 373). — Die drei großen Cappadocier: Basilius der Große, dessen Bruder Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz, der Theologe. Alle drei durch eine auf gleicher Liebe zur Wissenschaft und zu ihrem Heiland beruhende Freundschaft mit einander verbunden. Sie galten der Mit- und Nachwelt als unerschütterliche Säulen des rechten Glaubens († 379, 394, 391). — Johannes Chrysostomos (d. h. Goldmund), Patriarch von Constantinopel. So genannt seiner hinreißenden Beredsamkeit wegen. Er starb in schwerer Verbannung als ein Opfer seiner Neider (407).

Im Abendland: Ambrosius von Mailand. Als Statthalter von Ligurien durch die Stimme eines Kindes zum Bischof von Mailand erwählt. Er ist in Bezug auf das Kirchenlied und den Kirchengesang der Luther des vierten Jahrhunderts. Ambrosianischer Kirchengesang (rhythmische Weise im Gegensatz zum ein-

1) Späterhin die Grundrichtung der katholischen Kirche.

tönigen Recitativ). Der Ambrosianische Lobgesang oder das Te deum (Herr Gott, dich loben wir) ihm zugeschrieben († 397). — Augustin, Bischof von Hippo-Regius in Afrika (jetzt Bona). Aus einem Sohn vieler Thränen und Gebete von Seiten seiner frommen Mutter Monica wurde er der einflußreichste und angesehenste Kirchenvater des Abendlandes. Sein Streit mit Pelagius s. § 9, d († 430). — Hieronymus. Neben seinem Eifer für das Mönchswesen ist er bemerkenswerth als Uebersetzer der heil. Schrift in das Lateinische. Seine Uebersetzung, die Vulgata, ist noch jetzt in der katholischen Kirche die zum öffentlichen Gebrauch einzig autorisirte Bibel († 420). — Gregor I., der Große, ist der letzte Kirchenvater. Er übte auf alle Gebiete des kirchlichen Lebens einen hervorragenden und maßgebenden Einfluß aus, förderte das Mönchsthum, unterstützte kräftig die Mission. Von ihm stammt auch der Choral her (der langsame, gleichmäßige Gesang der Kirchenlieder im Unterschied von dem rhythmischen), den er in seiner aus Priestern gebildeten Sängerschule zu Rom pflegte¹⁾. Gregor's erfolgreiches Wirken für Begründung des päpstlichen Supremats (§ 11, 1) stellt ihn bereits auf die Schwelle des Mittelalters. 590 wurde er Papst († 604).

1) Aus der Abgeschlossenheit durch priesterliche Chöre trat der Choral erst in der Reformationszeit heraus und wurde Eigenthum der Gemeinde.

2. Die Kirche des Mittelalters.

Von Gregor dem Großen bis zur Reformation. 590—1517.

1. Periode.

Die Zeit des aufstrebenden Papstthums. 590—1073.

§ 11. Das Papstthum.

Mit dem Untergange des west-römischen Staates war die Lage der abendländischen Kirche eine andere geworden; sie war sich selbst zurückgegeben. Im Oriente dagegen, im Byzantinischen Reiche, blieb das Verhältniß der Kirche zum Staate bis zum Untergang des Reiches durch die Türken 1453 das alte (Cäsaropapismus). An die Stelle des Kaisers trat im Abendlande der Bischof von Rom. Nach zwei Richtungen that sich nun das Streben desselben kund: geistliche Oberherrschaft und weltliche Unabhängigkeit (Papst-König).

1. Die geistliche Oberherrschaft (der Supremat). Durch äußere Verhältnisse bereits angebahnt: Rom — die einzige Apostelstadt im Abendlande, Rom — die alte Hauptstadt der Welt, der Bischof von Rom — die angesehenste Person; unter den römischen Bischöfen ausgezeichnete Männer (so Leo der Große 440). Hierdurch ein natürliches Uebergewicht der römischen Bischöfe über die andern. Gregor I., der Große, 590 mußte durch seine einflußreiche Wirksamkeit besonders dieses Uebergewicht zur Geltung zu bringen. Die nachfolgenden Päpste traten in seine Fußtapfen, so daß Nicolaus I. 858 mit Hülfe der pseudoisidorischen Decretalien bereits rechtlich seine Oberherrschaft documentiren und sich als Zeichen derselben mit der päpstlichen Tiara¹⁾ krönen lassen konnte. Trotz der nun folgenden Schmachperiode des Papstthums²⁾ (die Römerin Theodora und deren

¹⁾ Die amtliche Kopfbedeckung der Bischöfe heißt Mitra. ²⁾ Das 10. Jahrhundert, das „dunkle“ genannt.

Töchter Marozia und Theodora) behielt dasselbe sein Ansehen. Gregor VII. 1073 — unumschränktes Oberhaupt der Kirche.

2. Die weltliche Unabhängigkeit (Souveränität). Die Päpste erwarben sich allmählich reichen Grundbesitz. Pipin der Kleine fügte 755 das Gebiet von Ravenna (das Exarchat) hinzu¹⁾, Karl der Große vermehrte die Schenkung seines Vaters und stellte sie durch eine Schenkungsurkunde für alle Zeiten sicher. Dies war der Anfang des spätern Kirchenstaates. Doch noch war der Papst nichts anderes, als Vasall des Kaisers. Das Streben jedoch, mehr zu werden, gab sich bereits kund in dem verbreiteten Märchen von der Schenkung Constantin's (Herrschaft des Papstes über Italien) und in dem Verschwinden der Schenkungsurkunde Karl's des Großen. Trotz wiederholter Versuche blieben die Päpste dieser Periode vom Kaiser abhängig, der ihre Wahl bestätigte und unwürdige Päpste absetzte. So namentlich die deutschen Kaiser Otto I., II., III. während der Schmachperiode des Papstthums. Heinrich III. setzte auf der Synode zu Sutri 1046 drei Päpste ab, die gleichzeitig regierten.

§ 12. Die Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen.

Der hartnäckigste Gegner des römischen Supremats war der Patriarch von Constantinopel. Diese Gegnerschaft und einige unbedeutende Abweichungen in den religiösen Gebräuchen²⁾ wurden der Grund zur Trennung. Der erste Riß 867. Bardas³⁾ setzte den Patriarchen Ignatius ab und erhob Photius⁴⁾ zum Patriarchen von Constantinopel. Nicolaus I. erkannte ihn nicht an und wurde dafür von Photius excommunicirt, der dafür wieder von Nicolaus in den Bann gethan wurde. Mit dem Tode des Photius glich sich das Verhältniß jedoch einstweilen aus. 1054 vollendete sich die Trennung. Der Patriarch von Constantinopel Michael Cerularius beschuldigte die ganze abendländische Kirche um ab-

1) Aus Dankbarkeit wofür? 2) Welche Abweichung in Bezug auf das athanasianische Glaubensbekenntniß? 3) Oheim und Vormund des griechischen Kaisers Michael III. 4) Hauptmann der Leibwache; durchlief in 4 Tagen alle geistlichen Grade bis zum Patriarchen.

weichender Gebräuche willen (ungefäuertes Brod beim Abendmahl, Genuß von Blut und Ersticktem u. dgl.) der Ketzerei. Darauf antwortete der Papst mit dem Bann über die ganze morgenländische Kirche, und Michael und die übrigen Patriarchen erwiderten den Bann. Seitdem gehen beide Kirchenhälften trotz wiederholter Vereinigungsversuche getrennte Wege.

§ 13. Die Heimführung der Kirche durch den Islam.

Mohamed¹⁾, der Stifter des Islam (d. h. gläubige Erregung), einer aus jüdischen, christlichen und heidnischen Vorstellungen gemischten Religion. „Allah ist Gott und Mohamed sein Prophet.“ Moses und Christus waren auch Propheten, Mohamed jedoch der größte. Der Glaube an Allah und Mohamed macht selig. Fasten, Waschungen, Gebete, Wallfahrten nach Mekka, Kampf wider die Ungläubigen (Giaur) ist Pflicht jedes Moslem (d. i. Gläubigen). Fatalismus. — Die Bibel des Mohamedanismus heißt Koran, Ergänzungen derselben die Sunna²⁾. Sunniten und Schiiten (= Anhänger Ali's). 622 die Hedschra, das Stiftungsjahr. (632 Mohamed's Tod.) Die Nachfolger Mohamed's heißen Khalifen (d. i. Statthalter, nämlich Gottes).

Eroberungszug des Mohamedanismus 632—732. Syrien, Palästina, Persien, Aegypten, Nordafrika fielen ihm zum Raube. 711 Tarif in Spanien³⁾: ein maurisches Reich. 732 schlug Carl Martell die Araber bei Poitiers. Ein großer Theil christlichen Gebiets⁴⁾ war unter die Herrschaft des Islam gebracht. Zahlreiche Uebertritte zum Mohamedanismus.

§ 14. Der Ersatz der Kirche durch die Mission.

a. Die römische Kirche. Die Briten hatten zum Schutz gegen die Picten und Scoten die Angelfachsen unter Hengist

¹⁾ In Mekka geboren, sein Vater Abdallah (Koreischit), seine Mutter Amöna (Jüdin). Abu-Taleb. Kabischa. ²⁾ Der Talmud der Juden. ³⁾ Wer rief ihn hierher? ⁴⁾ Darunter 3 Patriarchate des Orients: Jerusalem, Antiochien und Alexandrien. Wann kam das letzte Patriarchat Constantinopel unter die Herrschaft des Islam?

und Horfa (449) über den Canal gerufen. Dieselben hatten hier 7 Königreiche gegründet; das bedeutendste Kent. Ethelbert und Bertha. Der römische Abt Augustin 596, Missionar der Angelsachsen; sein Gehülfe Laurentius. Von Kent aus allmähliche Christianisirung der übrigen Königreiche. Von hier aus der Missionar Deutschlands, Winfried, ein Angelsachse, mit dem Zunamen Bonifacius (d. h. Wohlthäter), der Apostel der Deutschen. Er begann bei den Friesen 716. Willibrord. König Radbod. Der erste Versuch mißglückte. Nach Radbod's Tod zweiter Versuch mit großem Erfolg. Von hier zu den Hessen. Winfried vom Papst zum Bischof von Deutschland geweiht. Nach Befehrung der Hessen¹⁾ wandte er sich zu den Thüringern und Baiern. Nun wurde er Erzbischof und Organisator der jungen Kirche Deutschlands; gründete Bisthümer und Klöster (Fulda); reformirte die in zwischen verwahrlosten Zustände der Kirche in Franken und erhielt endlich Mainz zum dauernden Bischofsitz 745. (Gewilib von Mainz.) Nach zehnjähriger Ruhe wieder zu den Friesen, wo er den Märtyrertod fand 755. Seine Gebeine in Fulda. — Missionar der Sachsen²⁾ war Karl der Große. Sachsenzüge 772—803. Abion und Wittekind. Gründung von 8 Bisthümern. — Unter den Normannen in Dänemark und Schweden wirkte Ansgar, der Apostel des Nordens, ein fränkischer Mönch. Er begleitete 826 König Harald Klag nach Dänemark. Von hier vertrieben, schiffte er nach Schweden. Guter Erfolg. Herigar, Statthalter von Birka. Ansgar wurde nun zum Erzbischof ernannt, erhielt Hamburg zum Bischofsitz (833) und sandte seinen Gehülfen, Bischof Gauzbert, nach Schweden. Er selbst wandte sich wieder zu den Dänen. König Horik. Dieses Mal gelang das Befehrungswerk. — Inzwischen Gefahr in Schweden (Herigar †); Ansgar eilte dahin, und das heilige Loos entschied endgültig für das Christenthum. Er starb 865. Von Schweden drang das Christenthum nach Norwegen und nach Island hinüber.

1) Die Donnerseiche zu Geismar. 2) Wo hatten die Sachsen ihren Wohnsitz?

b. Die griechische Kirche. Unter den slavischen Völkern der Bulgarei, Böhmens und Mährens wirkten die Slavenapostel Methodius und Cyrill um 860. Erste slavische Bibelübersetzung. Beide Brüder schlossen sich später der römischen Kirche an. Cyrill starb in Rom, Methodius wurde Erzbischof von Mähren. Mähren und Böhmen kamen dadurch unter den Papst, während Bulgarien der griechischen Kirche verblieb. — Wichtiger war die Befehrung der Russen. Die Großfürstin Olga 955 in Constantinopel getauft. Ihr Sohn Swjatoslaw jedoch ^{blieb} wieder Heide. Dessen Sohn, Wladimir der Apostelgleiche, führt das Christenthum in Rußland ein 988. (Die griechische Prinzessin Anna¹). Kiew, Sitz des russischen Erzbischofs²).

Am Ende dieser Periode kann das Christenthum in allen Ländern Europa's als befestigt angesehen werden.

2. Periode.

Die Zeit des Kampfes zwischen geistlicher und weltlicher Macht. 1073—1294.

§ 15. Der Kampf.

Der Supremat war in der vorigen Periode errungen, die Souveränität noch nicht (§ 11, 2). Diese zu erlangen, machte Gregor VII. (Hildebrand), von 1073 ab Papst, die geeigneten Schritte. Die Wahl des Papstes, früher vom Volk und Adel vollzogen, wurde dem römischen Cardinal-Collegium (7 italienische Cardinal-Bischöfe) übertragen³). Alle Priester wurden zum

1) Massentaufe im Dnepr. Die heil. Wladimirquelle. 2) Der Vater der russischen Geschichtsschreibung Nestor war Mönch des berühmten Höhlenklosters in Kiew; † 1114. 3) Cardinal (vom lateinischen cardo = Thürangel) bezeichnet den Festsitz, Maßgebenden und ist ein Ehrentitel der vorzüglichen Bischöfe, Presbyter und Diaconen, die der Papst sich zu seinen Berathern auswählt. Sie sind durch den Purpurmantel, das Käppchen und den rothen, in Trauerzeiten violetten, Cardinalsbusch ausgezeichnet. Ihre Zahl soll 70 sein = den 70 Aeltesten um Moses.

Eölibat (Ehelosigkeit) gezwungen. Das Recht, geistliche Aemter in ihrem Lande zu vergeben, unter Umständen zu verkaufen (Simonie¹⁾), wurde den Fürsten genommen. Nun begann der Kampf. Heinrich IV. Buße zu Canossa 1077. Rom erobert, Gregor in der Engelsburg. Befreiung durch Robert Guiscard. — Unter Gregor's Nachfolgern setzte sich der Kampf unter dem Namen des Investiturstreites fort (Investitur = Belehnung der Bischöfe mit Ring und Stab als Zeichen ihrer geistlichen Würde). Papst und Kaiser beanspruchten dieses Recht für sich. Heinrich V. zwang den Papst, ihm die Investitur zu überlassen; eine Synode zu Rom jedoch zwang den Papst ihrerseits, das Zugeständniß wieder zurückzunehmen. Endlich das Wormser Concordat (Vergleich) 1122: Die geistliche Belehnung (Stab und Ring) durch den Papst, die weltliche (Scepter) durch den Kaiser. Lothar von Sachsen²⁾, Heinrich V. Nachfolger, verzichtete nicht nur auf die Investitur, sondern wurde Lehnsmanu des Papstes³⁾. Vergeblich bemühte sich das Heldengeschlecht der Hohenstaufen, die verlorenen Rechte wiederzugewinnen. Papst Alexander III. 1159 fügte als Zeichen seiner Souveränität zur Tiara die Krone hinzu, und Innocenz III. 1198, der bedeutendste Papst aller Zeiten, fügte zur Krone die Macht. Er bestimmte für Deutschland den Kaiser (Otto IV.), vergab England in Lehn (Johann ohne Land⁴⁾), zwang den König von Frankreich (Philipp August) seine verstoßene Gemahlin (Ingeburg) wieder anzuerkennen, machte Spanien und Portugal sich zinspflichtig u. s. w. Die Lateransynode⁵⁾ zu Rom 1215 — der Gippelpunkt päpstlicher Macht. Nach Innocenz' Tode machte Kaiser Friedrich II. seine kaiserliche Unabhängigkeit kräftig geltend: er eroberte den ganzen Kirchenstaat außer Rom, wurde jedoch vom Papst drei Mal in den Bann gethan und endlich als Gotteslästerer und Kirchenräuber seiner Würde entsetzt.

1) Woher der Name? 2) Von der päpstlichen Partei erwählt. 3) Vgl. den Gegensatz unter Karl dem Großen § 11, 2. 4) Seitdem der Peterspfennig als englische Lehnsabgabe. 5) Lateran heißt der päpstliche Palast in Rom, der ursprünglich der altrömischen Familie Lateranus (zur Zeit Nero's) gehörte.

Der letzte Hohenstaufe, Konradin, mit Hilfe des Karl von Anjou besiegt, endete 1268 auf dem Blutgerüst. — Ein wesentliches Mittel, das Ansehen und die Macht des Papstthums zu heben, waren die in diese Periode fallenden Kreuzzüge. Durch dieselben trat der Papst in den Mittelpunkt der frommen Begeisterung dieses Zeitalters, und seinem Winke gehorchten Fürsten und Völker.

§ 16. Die geistlichen Orden.

In Anlehnung an das Mönchsthum bildeten sich Mönchs- und Nonnenorden; in Anlehnung an das Ritterthum — Ritterorden.

a. Mönchsorden. (Mönch = einsam Lebender.) Schon Benedict von Nursia (§ 9, c) hatte die freien Vereinigungen von Einsiedlern durch feste Regeln haltbarer gemacht. Benedict von Aniane 817 gab den Benedictinermönchen noch strengere Regeln (Fasten, Beten, Schweigen, harte Disciplin). Waren die Mönche bisher Laien gewesen, so wurden sie jetzt allmählich Geistliche mit dem Recht der Predigt, Seelsorge, Beichte u. s. w. — ein stehendes Heer des Papstthums in verschiedenen Ordenstrachten. Daher von den Päpsten sehr begünstigt. An den Benedictinerorden schloß sich als Abzweigung desselben der Cluniacenserorden (Stammkloster zu Clugny in Frankreich), der sich unter die unmittelbare Aufsicht des Papstes stellte und diesem als eifrigster Vertreter der von Gregor VII. in's Leben gerufenen Neuerungen zu Gunsten des Papstthums (§ 15) besonders werthvoll wurde. — Als eifersüchtiger Nebenbuhler des Cluniacenserordens bildete sich der Cistercienserorden (Stammkloster Citeaux bei Dijon), dessen berühmtestes Glied der Abt Bernhard von Clairvaux (§ 18) wurde, durch welchen der Orden zu hohem Ansehen und weiter Verbreitung gelangte. Ihm zu Ehren nannte sich der Orden später auch Bernhardinerorden. Weniger bedeutend war der Karthäuserorden (Stammkloster Charteuse bei Grenoble), der sich durch strengste Askese, verbunden mit fast ununterbrochenem Schweigen, auszeichnete. Der Gruß der Karthäuser lautete: memento mori = denke an das Sterben. Sehr einflußreich

wurden die Bettelmönchsorden: der Franziskaner=Orden, von Franz von Assisi in Unteritalien 1223 gestiftet¹⁾, und der Dominikaner=Orden, von Dominicus Gußmann, einem Spanier, 1216 gestiftet. Dieselben entsagten vollständig jedem Besitz und lebten nur von milden Gaben, die sie bettelnd sammelten, oder die ihnen freiwillig zugetragen wurden. Sie nahmen sich dafür mit großem Fleiß der Volksbildung durch Schule, Predigt und Seelsorge an und betrieben eifrig, namentlich die Dominikaner, die Bekämpfung der Keger. Weniger einflußreich waren der Orden der Karmeliter (Barfüßlermönche, Stammkloster auf dem Karmel in Palästina) und der Augustiner=Orden²⁾. Letzter eine Zusammenfassung mehrerer Einsiedlergesellschaften Italiens auf den Namen des heil. Augustin (§ 10).

b. Nonnenorden. (Nonne = Gottgeweihte.) Zusammen mit den Mönchsorden entwickelten sich die Nonnenorden. Mehrere Mönchsorden hatten weibliche Abzweigungen; solche waren die Cistercienserinnen, die Clarissinen (Clara von Assisi, eine Abzweigung des Franziskanerordens), die Dominikanerinnen u. a. m. Die Ordensregeln waren dieselben, wie bei den männlichen Orden.

c. Ritterorden. Eine Frucht der Kreuzzüge. Verbindungen von Rittern nach mönchischen Regeln. Zu den Gelübden der Armut, Keuschheit und des Gehorsams kam bei ihnen noch das Gelübde des Kampfes gegen die Ungläubigen. Der Johanniter= oder Hospitaliter=Orden (Johannes der Täufer — Schutzpatron). Anfänglich ein Krankenpfleger-Verein zum Besten der christlichen Pilger in Jerusalem 1099; seit 1118 die Verpflichtung zum Kampf. Nach dem Fall Jerusalems (1244) fand der Orden erst auf Rhodus, dann auf Malta Zuflucht (Malteserritter³⁾). —

1) Nach ihrer braunen Kapuze auch Kapuzinermönche genannt. Derbe Volksredner. Vgl. Schiller: „Wallenstein's Lager.“ 2) Ihm gehörte Luther an (Bruder Augustinus). 3) Durch Napoleon I. aus Malta verdrängt, zerstreute derselbe sich über alle Länder. Der preussische Zweig des Ordens (evangelisch) ist zu seiner ursprünglichen Bestimmung, der Krankenpflege, zurückgekehrt und wirkt recht segensreich.

Der Templer-Orden. (Auf der Stelle des alten salomonischen Tempels stand sein erstes Ordenshaus.) Nach dem Verlust des heil. Landes siedelte er nach Frankreich über¹⁾. — Der Orden der deutschen Ritter nahm nur Deutsche auf. Nach dem Fall von Jerusalem ging er nach Preußen (Marienburg). Kampf gegen die heidnischen Preußen²⁾. — Der Orden der Schwertbrüder 1202 in Livland entstanden zum Kampf gegen die heidnischen Bewohner. 1237 vereinigte er sich mit dem Orden der deutschen Ritter³⁾.

§ 17. Das religiöse Leben in der päpstlichen Kirche.

Das Streben der päpstlichen Kirche war, die Allgegenwart des Herrn sichtbar zum Ausdruck zu bringen. Daher der Papst der sichtbare Stellvertreter Christi⁴⁾, die päpstlichen Legaten in allen Ländern die Repräsentanten päpstlicher Allgegenwart⁵⁾.

a. Gottesdienst. Hier dasselbe Streben. Im heil. Abendmahl die sichtbare Verkörperung Christi (Transsubstantiation⁶⁾). Jede Weihe (Consecration) von Brod und Wein sollte eine Menschwerdung Christi zur Folge haben; jede Menschwerdung Christi bedingte eine (unblutige) Wiederholung des Opfers Christi auf Golgatha (Mehopfer). Die Geistlichen wurden dadurch zu Priestern, das Brod zur Hostie (Opferstück⁷⁾). Weitere Folgen hiervon: Anbetung der Hostie⁸⁾, einseitige Hervorhebung des sacramentalen Theils im Gottesdienste (der Messe § 7, b) auf Kosten des homiletischen; die Predigt wurde meist nur den Mönchen überlassen. In der Messe wieder wurde die Consecration zur Hauptsache, der Genuß wurde unnöthig;

1) Hier durch König Philipp den Schönen 1312 aufgelöst. Letzter Großmeister Jacob von Molay. 2) Der letzte Ordensmeister Albert trat 1525 mit dem Orden zur evang. Kirche über und erhob das Ordensland zu einem Herzogthum Preußen. 3) Wie diese trat der Orden zur evang. Kirche über. Der letzte Ordensmeister Gotthard Kettler wurde Herzog von Kurland und Semgallen 1561. 4) Wie der Hohenpriester in Israel der sichtbare Stellvertreter Gottes. 5) Matth. 28, 20. 6) Was heißt das? 7) Wie heißt das Abendmahlbrod bei uns? 8) Frohnleichnamsfest (Frohn = Herr).

daher Seelenmessen (für Verstorbene) möglich und Privatmessen (der Priester allein) gebräuchlich.

Um das Ansehen der Priester in den Augen der Laien zu heben, erfolgte die Kelchentziehung, um ihren Einfluß zu stärken, Einführung der Ohrenbeichte¹⁾. Die Gottesdienste wurden mit einer Pracht gefeiert, welche die Sinne bestrickte. Die Orgel allgemein. Trat Orchestermusik²⁾ zur Messe hinzu, so hieß diese Hochamt. Die gottesdienstliche Sprache war die lateinische. Der gothische Baustyl³⁾.

b. Gemeindeleben. Man unterschied eine niedere und eine höhere Sittlichkeit. Die niedere wurde durch Beobachtung der göttlichen Gesetze erreicht, die höhere durch Erfüllung der sogenannten evangelischen Rathschläge: Armuth, Ehelosigkeit u. s. w. Daher der Mönchsstand hochgeehrt. Nachbildungen desselben, jedoch ohne Zwang für das ganze Leben, waren die Verbindungen der Beghinen (wahrscheinlicher Stifter der Priester Lambert le Beghe) und der Begharden. Die Beghinen waren fromme Frauen, die ein gemeinsames Leben führten und sich mit Jugendunterricht, Seelsorge unter dem weiblichen Geschlecht, Krankenpflege und andern Dienstleistungen beschäftigten. Die Begharden bildeten entsprechende Männervereine. Die höhere Sittlichkeit galt als Vorbedingung zur Heiligkeit (Heiligsprechung = Canonisation). Anbetung der Heiligen, als Fürsprecher bei Gott; an ihrer Spitze die Jungfrau Maria, Anbetung ihrer Bilder, ihrer Reliquien (§ 9, c). Die überschüssigen guten Werke der Heiligen bildeten den Schatz, aus welchem die Kirche den Mangel anderer ersetzen konnte. Sie wurden durch Messen, besondere Gebete (Rosenkranz), durch Almosen, Geschenke an die Kirche, endlich durch einfachen Kauf (Ablasshandel) erstanden. Mit denselben Mitteln wurden begangene Sünden gesühnt. Pönitenzialbücher (Pönitenz = Buße). Die nicht gesühnten Sünden

1) Welcher Unterschied mit der Privatbeichte? 2) Der Erfinder unserer Noten war der Mönch Guido von Arezzo um 1050. 3) Musterbauten: der Cölner Dom, der Straßburger Münster.

mußten nachträglich im Fegfeuer gebüßt werden. Diese Richtung des religiösen Lebens auf das Aeußerliche hing mit dem inzwischen zur Herrschaft gelangten Semipelagianismus zusammen (§ 9, d).

c. Kirchenzucht. Wer in Lehre oder Leben den päpstlichen Bestimmungen widerstrebte, wurde excommunicirt, d. h. zeitweilig aus aller Kirchengemeinschaft ausgeschlossen (kleiner Bann). Den Hartnäckigen traf der große Bann, das Anathema, das ist der feierliche Ausschluß mit Verwünschungen. Der Gebannte war damit aller seiner bürgerlichen Rechte und seines Eigenthums beraubt, er galt für ehrlos und vogelfrei. Wer ihm irgendwie beistand, gerieth gleichfalls unter den Bann. Der Bann über ein ganzes Land hieß Interdict.

Um alle Irrthümer und Mißbräuche zu rechtfertigen, wurde neben die Bibel die Tradition gestellt, d. h. die angebliche mündliche Ueberlieferung aus den Zeiten der Apostel (apostolische Tradition) und die übereinstimmenden Zeugnisse aus den Schriften der Kirchenväter und aus den Concilsbeschlüssen (kirchliche Tradition). Endlich wurde den Laien das Lesen der Bibel verboten¹⁾.

§ 18. Die Scholastiker und die Mystiker.

Trotz vielfacher Verirrungen und Mißbräuche war diese Periode doch eine Zeit großartiger Ideen und reicher Lebensentfaltung. Neben Papstthum, Ordenswesen, Kreuzzügen, Baukunst, neben den herrlichsten Blüthen der deutschen Literatur²⁾ — die theologische Wissenschaft, ein „geistiger Dombau gothischen Styles.“ Die Vertreter derselben waren die Scholastiker³⁾. Ihre Aufgabe: die kirchlichen Glaubenssätze verstandesmäßig zu erweisen und zu einem geordneten, festen System zu verbinden.

1) Wer eine Bibel besaß, mußte sie z. B. in Frankreich innerhalb 8 Tagen zum Verbrennen ausliefern. 2) Welche Periode der Dichtkunst fällt in diese Zeit? 3) scholasticus hieß bei den alten Römern jeder an einer kaiserlichen Schule angestellte Lehrer der Beredsamkeit; im Mittelalter wurden die philosophisch gebildeten Männer der theologischen Wissenschaft so genannt.

Mit außerordentlicher Gelehrsamkeit, bewunderungswürdigem Fleiß und großer Verstandesschärfe gingen sie dazu an's Werk. Die berühmtesten unter ihnen waren: Petrus Abälard, nach einem sehr bewegten und leidvollen Leben im Kloster Clugny (1142) gestorben. Thomas Aquinas, eine Zierde des Dominikaner-Ordens, von der katholischen Kirche canonisirt. Der tiefste und schärfste Denker seiner Zeit und zugleich ein sehr beredter Volksprediger († 1274). Johannes Duns Scotus, der Stolz des Franziskaner-Ordens; groß durch seine Geistesklarheit und seine Fähigkeit, Begriffe zu entwickeln und zu zergliedern. Er starb als Lehrer zu Cöln (1308). — Neben den Scholastikern standen die Mystiker¹⁾. Sie wollten die kirchlichen Glaubenssätze durch beschauliche Versenkung (Contemplation) dem Gemüth näher bringen. Vornan der berühmte Abt Bernhard von Clairvaux²⁾, ein Zeitgenosse Abälard's (§ 16). „Betend sucht und findet man Gott leichter und würdiger, als streitend“; „so viel man Gott liebt, so viel erkennt man ihn.“ Alle Ehrenstellen, die man dem hochverehrten Mann antrug, schlug er in Demuth aus; er starb als Abt (1153) und wurde canonisirt. Bonaventura, ein Zeitgenosse von Thomas Aquinas, Ordensgeneral der Franziskaner und Cardinal-Bischof. Er zeichnete sich durch Gelehrsamkeit, mehr noch durch sein „engelreines“ Leben aus. Er vereinigte in sich die scholastische und die mystische Richtung seiner Zeit. Nach seinem Tode (1274) canonisirt.

Im 14. und 15. Jahrhundert geriethen beide Richtungen in Verfall. Die Scholastik gefiel sich in lächerlichen Spitzfindigkeiten und müßigen Fragen³⁾. Die Mystik verlor sich in Schwärmerei und führte zu irrigen (pantheistischen) Auffassungen von Gott⁴⁾. So z. B. bei den Brüdern und Schwestern des freien Geistes (§ 21). Eine gesunde Vertretung fand die Mystik in dem gewaltigen Prediger Johannes Tauler zu

1) Mystik bezeichnet das Streben nach dem Geheimnißvollen. 2) Zu welchem Kreuzzug begeisterte er? 3) z. B. ob eine Kirchenmaus, wenn sie die Hostie zernage, den Leib Christi genieße, und ob sie darnach als heilig zu verehren, oder als kirchenschänderisch zu verbrennen sei. 4) Was sind das für Auffassungen?

Strasburg, einem Dominikanermönch zur Zeit „des schwarzen Todes“ 1348; in dem Zeitgenossen desselben, Heinrich Suso in Ulm, ebenfalls Dominikanermönch und ergreifender Bußprediger; und in der Bruderschaft des gemeinsamen Lebens (Thomas von Kempen) § 21.

§ 19. Die Albigenser und die Waldenser.

Das Verderben der päpstlichen Kirche rief zahlreiche Gegner hervor, die theils als erklärte Feinde dieselbe vernichten wollten, — so die Albigenser, theils als Freunde eine Reform der Kirche anstrebten, so die Waldenser. — Im südlichen Frankreich, in Städtchen Albi und auf den nahegelegenen Gütern des Grafen Raymond von Toulouse, hatten sich zahlreiche Secten zusammengefunden, die, wie verschieden auch ihr Bekenntniß war, alle einig waren in der Feindschaft gegen die päpstliche Kirche. Unter diesen ragten die Katheder¹⁾ = Keinen hervor. Gegen diese Secten, unter dem Gesamtnamen Albigenser, eröffnete die Kirche einen Kreuzzug 1209–29 in schonungsloser Grausamkeit²⁾. Mit Feuer und Schwert wurden sie vernichtet, bis das Land zur Einöde geworden und die Gegner ausgerottet waren. Simon von Montfort. Nach Vernichtung der Albigenser strenge Maßregeln auf der Synode zu Toulouse 1229 gegen ein Wiederaufleben der Secte beschlossen. Als diese nicht ausreichen wollten, 1232 Inquisitions- oder Kezergerichte: Aufspüren der Verdächtigen, Verhören unter Anwendung der Folter, Beurtheilung der Schuldigen zu lebenslänglicher Haft (wenn sie reuig waren), oder zum Feuertode. Zu Kezerrichtern wurden die Dominikaner³⁾ ernannt. Erster Kezerrichter in Deutschland Conrad von Marburg. Er wurde wegen Grausamkeit 1233 erschlagen.

Die Waldenser. Petrus Waldus in Lyon verschaffte sich eine Bibelübersetzung. Verein zur Verkündigung des Evan-

1) Daher der Name „Kezer“ für Alle, die von der katholischen Lehre abwichen. 2) Vgl. Lenau: „Die Albigenser“. 3) Daher vom Volke genannt: domini canes = Hunde des Herrn.

geliums unter dem Landvolke. Man nannte den Verein „die Armen von Lyon.“ Verbot des Erzbischofs — Appellation an den Papst. Zurückweisung — Bann 1180 — Verfolgung. Hierdurch der Verein über alle Länder zerstreut. Waldus † in Böhmen 1197. — Innocenz III. versuchte nun durch Milde die Waldenser in den Gehorsam der Kirche zurückzuleiten. Doch jetzt zu spät. An der Schrift hatten sie das Verderben der Kirche bereits zu tief durchschaut. Die blutigen Verfolgungen, die in Folge deß über sie ausbrachen, konnten sie weder vernichten, noch in den Schooß der Kirche zurückführen¹⁾.

3. Periode.

Die Zeit des sinkenden Papstthums. 1294—1517.

§ 20. Das Sinken des Papstthums.

Bonifacius VIII. bestieg 1294 mit allen Ansprüchen seiner Vorgänger den Thron und fügte zum Zeichen deß die zweite Krone zur Tiara (geistliche und weltliche Herrschaft, vgl. § 15 Alexander III.). Allein seine Macht versagte im Kampf gegen Philipp den Schönen von Frankreich (Schiedsrichter). Er wurde gefangen genommen und starb an einem hitzigen Fieber²⁾. Sein Nachfolger Clemens V. fügte trotzdem zur zweiten die dritte Krone (Herrschaft im Himmel, auf Erden und in der Hölle), mußte aber unter französischem Zwange seinen Sitz von Rom nach Avignon verlegen 1309. Fast 70jährige babilonische Gefangenschaft der Päpste in Avignon 1309—1377. In Folge deß erklärte der Kurfürstenverein zu Rheims 1338 die deutsche Kaiserwahl unabhängig vom Papst. Als endlich der Papst nach Rom zurückgekehrt war, trat ein päpstliches Schisma (Spal-

¹⁾ Noch heute giebt es in Italien zahlreiche waldensische Gemeinden.

²⁾ Das Urtheil eines Zeitgenossen: „Er schlich sich ein wie ein Fuchs, herrschte wie ein Löwe und starb wie ein Hund.“

tung) ein 1378—1417: in Rom und in Avignon verfluchten sich gegenseitig zwei Päpste. Das Concil zu Pisa 1409 setzte beide Päpste ab und wählte einen neuen. Doch die Abgesetzten wichen nicht, und nun gab es drei einander verfluchende Päpste. Das Concil zu Konstanz 1414 setzte alle drei ab; doch erst 1417 machte der Tod des Einen, die Gefangenschaft des Andern und der Rücktritt des Dritten dem Schisma ein Ende. Reformation¹⁾ an Haupt und Gliedern war nun der allgemeine Wunsch. Hierzu das Concil zu Basel 1431. Allein der neue Papst verschleppte das Concil von Basel nach Ferrara und von hier nach Florenz, bis es endlich in sich selbst zerfiel. Die nun folgenden Päpste bis zur Reformation waren meist alle lasterhafte und verworfene Männer (eine zweite Schmachperiode des Papstthums, vgl. § 11, 1); unter ihnen die Aergsten: Innocenz VIII. und Alexander VI. (Borgia).

§ 21. Das kirchliche Leben während dieser Zeit.

Wie das Papstthum, so verfielen auch der geistliche Stand und die Mönchsorden. Schwelgerei, Faulheit, Laster allgemein. Die Laien dagegen lebten unter dem Wahn des Aberglaubens. Weinende Bilder und blutende Hostien, wunderbare Erscheinungen der Jungfrau Maria und Teufelspuk (Hexenproceffe, Hexenhammer). Der Ablasshandel (§ 17) wurde durch Erfindung der Jubeljahre erweitert (Pilgerreise nach Rom, später bloße Einzahlung des Reisegeldes). — Der Rest des religiösen Sinnes beim Volk bildete religiöse Vereine; so die Lollharden (von lollen oder lullen = leise singen, nämlich bei ihren Andachtsübungen), die Flagellanten (Geißelbrüder), die Tänzler, die Brüder und Schwestern des freien Geistes²⁾. — Von wirklich religiöser Bedeutung war die Bruderschaft des gemeinsamen Lebens, von Geert Groote zu Deventer³⁾ gestiftet. Zahlreiche Verzweigungen. Thomas von Kempen⁴⁾: Nachfolge Christi.

1) Was heißt Reformation? 2) Die Communisten des Mittelalters. Sie tauchen in der Reformationszeit als Wiedertäufer auf. 3) Sie sorgte für Volksbildung. Musterschule zu Deventer. 4) Kempen — ein Dorf bei Köln; Thomas' Geburtsort.

§ 22. John Wycliffe. Hieronymus Savonarola.

John Wycliffe 1324 im Dorfe Wycliffe (Grafschaft York) geboren. Lehrer der Theologie an der Universität zu Oxford, protestirte gegen die faulen Mönche und die Lehnsforderungen¹⁾ des Papstes. Um dessentwillen von der Geistlichkeit angefeindet, vom englischen Hof (Herzog von Lancaster) geschützt. Als Mitglied einer Gesandtschaft an den päpstlichen Nuntius in Brügge lernte er das Verderben des Papstthums aus eigener Anschauung kennen. Nun schrieb er gegen das Papstthum, die Ohrenbeichte, den Ablass u. s. w. und übersetzte die lateinische Bibel in's Englische. Der König gab ihm die Pfarre zu Lutterworth (in Leicester), der Papst aber forderte ihn nach London vor ein geistliches Gericht. Hier vertheidigte er sich siegreich. Er fuhr in seinen Angriffen fort. Als er aber auch die Transsubstantiationslehre angriff, ließ ihn der Hof fallen²⁾, und eine Synode zu London 1382 verdamnte seine Lehren. Auf seine Pfarre verwiesen, starb er 1384 am Schläge. — Wycliffe war sehr gelehrt und nicht der Mann des einfachen Volks. Seine Anhänger (Wycliffiten) verbreiteten jedoch seine Lehren unter das Volk. Als Vorkämpfer wurden sie heftig verfolgt. Das Concil zu Konstanz 1414 ließ Wycliffe's Gebeine ausgraben und verbrennen.

Hieronymus Savonarola³⁾, 1452 zu Ferrara geboren, versuchte eine kirchliche und politische Reformation. Als Prior eines Dominikaner-Klosters in Florenz eiferte er gegen das Verderben der Kirche und gegen die Macht der Großen. Florenz sollte eine Gottesstadt mit Volksregierung werden. Durch hinreißende Beredtsamkeit und überraschende Erfüllung einiger seiner Weissagungen schien er seinem Ziele nah, als eine Hungersnoth das Volk wider ihn aufbrachte⁴⁾. Nun traf ihn 1497 der päpstliche Bann als Ketzer und die Stadt das Interdict. Gefangen und verurtheilt, starb er 1498 auf dem Scheiterhaufen⁵⁾.

¹⁾ Woher schrieben sich dieselben? ²⁾ Warum jetzt? ³⁾ Vgl. Lenau: „Savonarola.“ ⁴⁾ Ein Beispiel vom Werth der Volksgunst. ⁵⁾ Luther, 15 Jahre alt, befand sich damals auf der Schule zu Eisenach.

§ 23. Johannes Hus. Die Husiten.

Zwischen Wycliffe und Savonarola fiel die Wirksamkeit des Joh. Hus in Böhmen. Geboren 1373 zu Husinec im südlichen Böhmen. Professor an der Universität und Prediger an der Bethlehemskapelle¹⁾ in Prag. Sein Freund Hieronymus (Faulfisch) von Prag war Anhänger Wycliffe's. Als noch zwei andere eifrige Wycliffiten in Prag erschienen (Gegenüberstellung von Bildern), gerieth die Universität in Bewegung. Hus und die böhmischen Professoren erklärten sich für Wycliffe, die Deutschen (Baiern und Sachsen) und die Polen verwarfen seine Lehre. Nationaler Gegensatz zwischen den Böhmen (Slaven) und den Deutschen. Durch Hus' Vermittelung bestimmte König Wenzel²⁾ den Böhmen nun 3 Stimmen, den Deutschen und Polen zusammen aber nur eine. Auswanderung vieler Professoren und 5000 Studenten; Gründung der Universität Leipzig 1409. Jetzt eiferte Hus im Sinne Wycliffe's gegen das Verderben in der Kirche. Erzbischof Sbynko von Prag verklagte ihn, und er wurde nach Rom vor den Papst gefordert. Allein König Wenzel und die Universität traten für ihn ein, und die Vorladung blieb unbeachtet. Da ließ der Papst einen Kreuzzug gegen Neapel, verbunden mit Ablass, predigen. Hus eiferte noch entschiedener gegen dieses Untwesen, Hieronymus verbrannte die Ablassbulle am Pranger. Die Folge: Bann über Hus, Interdict über Prag. Kaiser Sigismund citirte ihn zur Verantwortung auf das Concil nach Costnitz 1414 unter dem Versprechen eines freien Geleites hin und zurück. Dort brach der Kaiser sein Wort³⁾; Hus gefangen, verdammt, verbrannt 1415⁴⁾. Hieronymus desgleichen 1416.

Die Kunde hiervon entzündete einen wilden Aufruhr in ganz Böhmen. Als König Wenzel 1419 starb, verweigerten die Böhmen dem wortbrüchigen Sigismund die Huldigung. Husitenkrieg. Anführer der Husiten war der einäugige Ziska, ihre Burg war

1) Von zwei Prager Bürgern gegründet zum Zweck der Predigt des Evangeliums in der Landessprache. 2) Wer war sein Bruder? 3) Einem Keßer braucht man sein Wort nicht zu halten. 4) Jetzt verbrennt ihr eine Gans (гусь), nach 100 Jahren kommt ein Schwan, den werdet ihr nicht verbrennen.

die Feste Tabor, daher auch Taboriten genannt. Nach Ziska's Tod 1424¹⁾ Prokopius der Große (Glatzkopf) und Prokopius der Kleine. Mord und Verwüstung, Schrecken und Flucht in ihrem Gefolge. Eine versöhnlichere Partei der Hufiten waren die Calixtiner. Sie forderten nur freie Predigt in der Landessprache, strenge Kirchenzucht unter den Geistlichen, Verzicht derselben auf die Kirchengüter und den Kelch (Calix) beim heil. Abendmahl. Das Concil zu Basel²⁾ gestand ihnen 1433 diese Forderungen zu, Kaiser Sigismund beschwor die Vereinbarung, und die Calixtiner kehrten in den Schooß der katholischen Kirche zurück und huldigten dem Kaiser. Nun wurden die unverföhnlichen Taboriten von Sigismund mit Hilfe der Calixtiner angegriffen und 1434 bei Böhmischesbrod³⁾ völlig geschlagen und vernichtet. Die beiden Prokope blieben im Kampf. — Ueberreste der Taboriten erhielten sich als böhmische oder mährische Brüder bis über die Reformationszeit hinaus. Dann vereinigten sie sich theils mit der lutherischen Kirche, theils mit der reformirten. Ein dritter Theil bildete den Stamm der Herrnhutergemeinde (§ 38). Den Calixtinern wurden die zugestandenen Vorrechte von der katholischen Kirche allmählich wieder entzogen.

1) Die Ziska = Trommel. 2) Zu welchem Zwecke zusammenberufen?

3) Desselich von Prag.

3. Die Kirche der neuen Zeit.

Von der Reformation bis auf die Gegenwart. 1517—

1. Periode.

Die Zeit der Reformation. Das 16. Jahrhundert.

§ 24. Die Reformation in Deutschland bis zum Nürnberger Religionsfrieden 1532.

Luther schlägt 95 Thesen gegen den Ablass an die Thür der Schloßkirche zu Wittenberg, 19. (31.) Octbr. 1517. Beginn der Reformation.

Martin Luther, Sohn des Bergmannes Hans Luther und dessen Frau Margaretha, geb. ^{Ringler} ~~Endemann~~, war zu Eisleben am 10. November 1483 geboren. Seine erste Schule in Mansfeld, wohin seine Eltern inzwischen übergesiedelt waren. Auf des Lehrers Rath zum Studiren bestimmt, bezog er die lateinische Schule in Magdeburg, dann in Eisenach. Currendestgen. Wittve Cotta. 1501 auf die Universität zu Erfurt zum Studium der Rechtswissenschaft. Hier fand er zum ersten Mal eine vollständige Bibel. Erstes Erwachen einer besseren Erkenntniß. Fortgesetztes Lesen und fortgesetzte Vertiefung in die Wahrheit. 1505 plötzlicher Tod seines Freundes (Alexius). Luther im Augustinerkloster bei Erfurt (als Bruder Augustin). Hier anfangs mönchische Kasteiungen bis zur Erschöpfung, um den Frieden des Gewissens zu finden, dann durch das Trostwort eines alten Klosterbruders: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden“ und durch den Ordensgeneral Joh. Staupitz auf den rechten Weg geleitet. 1508 Luther Professor der Philosophie zu Wittenberg. 1510 Reise nach Rom; sittliche Entrüstung über das dort angetroffene Verderben der Geistlichkeit. 1512 Professor der Theologie und Prediger in Wittenberg. Seine ersten evangelischen Predigten. Papst Leo X. und der Ablasshandel; Kurfürst Albrecht von Mainz und Johann Tetzel.

Rasche Verbreitung der Thesen, ungemeines Aufsehen. Papst Leo forderte Luther zur Verantwortung nach Rom. Kurfürst Friedrich der Weise vermittelte. In Folge deß 1518 eine fruchtlose Unterredung Luther's mit dem hochmüthigen Cardinal Cajetan in Augsburg; 1519 eine günstigere mit dem höflichen

Carl von Miltiz: Luther versprach zu schweigen, wenn seine Gegner schwiegen. Die 17tägige Leipziger Disputation Luther's mit Dr. Eck. Philipp Melanchthon (Schwarzerd). 1520 veröffentlichte Eck eine päpstliche Bannbulle wider Luther, am 10. December verbrannte Luther dieselbe feierlich vor dem Elstertbor zu Wittenberg¹⁾ und sagte sich damit unwiderruflich vom Papste los.

Inzwischen Karl V. deutscher Kaiser. Dessen politischer Hauptgegner Franz I. von Frankreich. Heimlicher Vertrag zwischen Karl und dem Papste: der Papst unterstützt den Kaiser gegen Frankreich, dafür unterdrückt der Kaiser die reformatorische Bewegung in Deutschland. Hierzu der erste Versuch auf dem Reichstage zu Worms 1521. Luther, vom Kaiser dahin citirt, sollte widerrufen. Er that es nicht: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir. Amen.“ Reichsacht über ihn und seine Anhänger im Wormser Edict. Luther (als Junker Georg) auf der Wartburg. Uebersetzung des neuen Testaments in's Deutsche. Unterdeß in Wittenberg durch Carlstadt (Dr. Bodenstein aus Carlstadt) und die Zwickauer Propheten (Nic. Storch, Marcus Stübner und der Prediger Thomas Münzer) eine gewaltsame Durchführung der Reformation versucht, was Luther endlich zwang, seinen Versteck aufzugeben und die Schwärmer aus Wittenberg hinauszupredigen. (Dieselben schlossen sich den Bauerbewegungen an. Schlacht bei Frankenhausen 1525; Münzer enthauptet.) Jetzt brach Luther auch mit dem Mönchsstande und heirathete 1525 Katharina von Bora²⁾.

Das Wormser Edict hatte die Ausbreitung der Reformation keineswegs verhindert. Sachsen (Kurfürst Johann der Beständige³⁾), Hessen (Landgraf Philipp), Anhalt, Franken, Süneburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein, Schlesien, Preußen, die Reichsstädte Nürnberg, Augsburg, Ulm u. a. m. waren der Reformation beigetreten und schlossen zu gegenseitigem Schutz und Trutz 1526 das Torgauer

¹⁾ Die Luthereiche. ²⁾ 21jährige glückliche Ehe. ³⁾ Söhne und 3 Töchter.

³⁾ Nachfolger Friedrich des Weisen.

Bündniß, so daß der gleich darauf abgehaltene Reichstag zu Speier nicht anders konnte, als beschließen: in Sachen der Religion und des Wormser Edicts solle jeder Stand bis auf Weiteres so leben, regieren und es halten, wie er es gegen Gott und Kaiserliche Majestät zu verantworten sich getraue. Nun wurde die evangelische Landeskirche in jenen Ländern organisirt. Voran in Sachsen. 1528 und 1529 Luther's Kirchenvisitation und Abfassung seiner beiden Katechismen. Dieser Fortschritt bewog einen neuen Reichstag in Speier 1529, den vorigen Reichstagsabschied aufzuheben, wogegen die evangelischen Stände protestirten (Protestanten) und an den Kaiser appellirten. In Folge davon 1530 der Reichstag zu Augsburg. Die Augsburgerische Confession (Confutation — Apologie). Der Kaiser gab den protestantischen Fürsten 6 Monate Bedenkzeit, ob sie zur katholischen Kirche zurückkehren wollten. Ihre Antwort: 1531 ein Bündniß zu Schmalkalden auf 6 Jahr zur Erhaltung der christlichen Wahrheit und zur Nothwehr gegen alle Gewalt. Nun erfolgte 1532 der Friede zu Nürnberg, der den Streit bis zu einem allgemeinen Concil vertagte.

§ 25. Die Reformation in Deutschland bis zum Augsburger Religionsfrieden 1555.

Ungehemmte Ausbreitung der lutherischen Kirche¹⁾ nach dem Nürnberger Religionsfrieden; so in Württemberg, Brandenburg, im Herzogthum Sachsen²⁾, in Böhmen und Mähren (böhmische und mährische Brüder § 23) und an vielen andern Orten. Mittel der Ausbreitung: neben der kräftigen und lautern Predigt des Evangeliums das evangelische Kirchenlied, dessen Schöpfer Luther war. Er verlegte den Choralgesang aus den Priesterchören (§ 10)

1) Diesen Namen hatte die Kirche der deutschen Reformation inzwischen erhalten. Die Bezeichnung „Lutheraner“ war zuerst von Eck bei der Leipziger Disputation gebraucht worden und wurde als Ehrenname recipirt, obgleich Luther selbst sich entschieden dagegen aussprach. Auch im Gegensatz zur reformirten Kirche der Schweiz wurde die Bezeichnung „lutherische Kirche“ immer mehr üblich. 2) Nicht zu verwechseln mit dem Kurfürstenthum Sachsen.

in die Gemeinde und dichtete zu dem Zweck 37 herrliche Kirchenlieder („Ein feste Burg“; „Aus tiefer Noth“; „Mitten wir im Leben sind“; u. s. w.). Nächst ihm Paul Speratus („Es ist das Heil uns kommen her“), Nic. Decius („Allein Gott in der Höh' sei Ehr“), Nic. Hermann („Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich“), Joh. Matthesius („Aus meines Herzens Grunde“) u. A. m. Während der erfreulichen Ausbreitung der lutherischen Kirche ein betäubender Zwischenfall in Münster 1534. Hier wirkte mit Erfolg der lutherische Prediger Bernhard Rothmann. Die Wiedertäufer (s. S 21, Anm.) Johann Matthys, ein Bäcker aus Harlem, und Johann Bockhold, ein Schneider aus Leyden (daher auch Johann von Leyden), im Hause des Bürgers Knipperdolling. Das messianische Reich der letzten Zeit — ein „Schneiderkönigthum“ mit Gütergemeinschaft, Vielweiberei und Hinrichtungen. Eroberung von Münster durch den Bischof der Stadt, Vernichtung der Wiedertäufer, grausame Hinrichtung Johann's von Leyden und Knipperdolling's¹⁾; zugleich aber auch Vernichtung der lutherischen Kirche in Münster. — Das beim Nürnberger Frieden in Aussicht genommene Concil schrieb der Papst endlich 1537 nach Mantua aus, und Luther entwarf als Vorlage die Schmalkaldischen Artikel. Allein die protestantischen Fürsten verlangten ein freies Concil auf deutschem Boden. Nach langem Zögern wurde 1545 ein Concil nach Trient berufen, die Protestanten waren jedoch von vornherein von demselben ausgeschlossen. Während dieses Concils starb Luther 1546, am 18. Februar zu Eisleben²⁾. Erbschaftsstreit der Grafen Mansfeld. — Da das Concil keine Einigung herbeigeführt hatte, so rüstete sich der Kaiser nunmehr, um mit den Waffen die Protestanten zu befehren. Diese rüsteten gleichfalls. Schmalkaldischer Krieg 1546 und 1547. Moriz, Herzog von Sachsen. Schlacht bei Mühlberg; der Kurfürst von Sachsen Johann Friedrich³⁾ gefangen. Philipp von Hessen ergab sich und wurde gleichfalls ge-

¹⁾ Mit glühenden Zangen zu Tode gezwackt. Ihre Gebeine in einem Käfig am Lambertusthurm. Rothmann war im Kampfe gefallen. ²⁾ Beerdigt in der Schlosskapelle zu Wittenberg; neben ihm ruht Melancthon, der 1560 starb. ³⁾ Nachfolger Johann des Beständigen.

fangen genommen. Das Augsburger Interim¹⁾. (Für Sachsen das kleine oder Leipziger Interim.) Allgemeiner Widerspruch. Entschiedener Widerstand Magdeburg's. Moriz sollte die Stadt bezwingen. Während der Belagerung jedoch schloß er²⁾ im Geheimen ein Bündniß mit Heinrich II. von Frankreich und einigen evangelischen Fürsten und brach dann plötzlich gegen den Kaiser in Anspruch auf. Flucht desselben bei Nacht über die Alpen. Vertrag zu Passau 1552 als Vorbereitung auf den Religionsfrieden zu Augsburg 1555: „Es soll in alle Wege ein beständiger, beharrlicher, unbedingter, für und für, ewig währender Friede beschlossen und aufgerichtet sein.“ Zugeständniß an die katholische Kirche: der geistliche Vorbehalt. Durch diesen war jeder Gebietszuwachs für die lutherische Kirche unmöglich gemacht.

§ 26. Die Reformation in den deutschen Cantonen der Schweiz.

Der Ausgangspunkt der Reformation in der deutschen Schweiz war Zürich. 1519 war hier Ulrich Zwingli Prediger geworden. Auf seinen Antrieb wurde der Ablasshändler Bernhardin Samson aus Zürich verwiesen.

Zwingli war zu Wildhaus im Toggenburger Lande am 1. Januar 1484 geboren, Sohn des Ammans (Ortsrichters). Wegen seiner Fähigkeiten zum Studium bestimmt, erhielt er von seinem Oheim, einem Prediger in Wesen, dann in der Schule zu Basel und Bern die Vorbildung und studirte darauf in Bern und Wien Theologie. Fein gebildet und als Verehrer der alten Sprachen kehrte er 1506 in die Schweiz zurück und wurde sofort Pfarrer in Glarus. Mit großem Eifer studirte er die heil. Schrift im Urtext und kam bald zur Erkenntniß der katholischen Irrthümer. Nach 10 Jahren wurde er Priester zu Maria-Einsiedeln (Wallfahrtsort). Hier erster Protest gegen den Aberglauben an das wunderthätige Marienbild. Zwingli hatte jedoch auch wiederholt gegen das Reisläufen (Söldnerdienst in fremden Heeren) protestirt, und das brachte ihm den Ruf zum Prediger nach Zürich ein, denn diese Stadt mißbilligte gleichfalls die verderbliche Sitte.

1) Hat den Teufel hinter ihm — lautete das Volksurtheil. 2) Verleßt durch die Gefangennahme seines Schwiegervaters Philipp von Hessen.

Gleichfalls auf Zwingli's Antrieb befaß der Züricher Rath 1520 den Predigern seines Cantons, nur das Evangelium nach der heil. Schrift zu predigen. In Folge des 1523 eine öffentliche Disputation mit dem Vicar des Bischofs von Constanz¹⁾. 67 Thesen. Ungehinderter Fortgang der Reformation: Alles wurde beseitigt, was nicht ausdrücklich durch die heil. Schrift geboten war; selbst Glocken, Altäre, Orgeln u. dergl. Am Gründonnerstag 1525 Abschluß der Reformation durch eine allgemeine Abendmahlsfeier in größter Einfachheit. (Hölzerne Schüsseln und Becher.)

In den meisten andern Cantonen fand die Reformation ebenso leichten Eingang. Nur die 5 Arcantone Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden und die Cantone Freiburg und Wallis erwehrt sich derselben mit allen Mitteln. (Politischer Gegensatz: Demokratie und Oligarchie; Unabhängigkeit und Jahrgelder vom Papst und von Frankreich.) Der religiös-politische Gegensatz sollte endlich zum Austrag gebracht werden in einer feierlichen Disputation zu Bern 1528. Hier Sieg der Reformirten. Von beiden Seiten Rüstungen zum Kriege. Vor Ausbruch desselben jedoch erster Friede zu Cappel 1529. Trotzdem fortgesetzte Bekämpfung der Reformation. Lebensmittelsperre seitens der Reformirten. Heimliche Rüstung der katholischen Cantone; plötzlicher Ueberfall Zürich's. Schlacht bei Cappel 1531. Zwingli fiel im Kampfe. Zweiter Cappeler Friede: die Glaubenscheidung sollte bleiben, wie sie war. In den kathol. Cantonen wurde nun jede Spur der Reformation vernichtet.

Auf dem Colloquium zu Marburg 1529 hatte ein Versuch stattgefunden, die schweizerisch Reformirten mit den Lutheranern zu verbinden. Der Versuch scheiterte an der verschiedenen Auffassung vom heil. Abendmahle²⁾.

§ 27. Die Reformation in der französischen Schweiz.

Hier war Genf der Vorort. Was Männer, wie Biret, Farel seit 1532 begonnen hatten, vollendete Calvin.

¹⁾ Zürich gehörte zum Sprengel des Bischofs von Constanz. ²⁾ Luther's Urtheil: „Ihr habt einen andern Geist.“

Johann Calvin (Jean Calvin) war am 11. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie von wohlhabenden Eltern geboren. Von früh auf zum geistlichen Stande bestimmt, studirte er trotzdem in Paris Rechtswissenschaft. In Orleans jedoch, woselbst er seine Studien vollenden sollte, wurde er durch Deutsche mit Luther's Schriften bekannt und wandte sich fortan der Theologie zu. Seine offen ausgesprochenen reformatorischen Ansichten nöthigten ihn bald zur Flucht aus Frankreich. So kam er 1536 nach Genf, woselbst ihn Farel zum Bleiben bewog.

Schon 1535 war es dem vereinten Wirken Farel's und Biret's gelungen, in Genf das Evangelium zur Anerkennung zu bringen. Aber eine libertinistische Bewegung drohte ihrem Werk den Untergang. Da griff Calvin ein und versuchte eine äußerst strenge Kirchenzucht einzuführen, und als ihm das nicht gleich gelingen wollte, wies er 1538 die ganze Gemeinde vom heil. Abendmahl zurück. Aus Genf vertrieben, floh er jetzt nach Straßburg. In Genf aber ging es um so wilder her. 1541 sah sich endlich der Magistrat genöthigt, Calvin als einzigen Retter zurückzurufen und ihn mit den weitesten Vollmachten auszustatten. Er gründete nun einen Genfer Kirchenstaat mit unerhört strenger Kirchenzucht. Alle weltliche Kurzweil: Singen, Spielen, Tanzen u. s. w., war verboten. Oeffentliche Ausstellung, Auspeitschung, Gefängniß waren die Strafen. Auf Ehebruch und Gotteslästerung stand der Tod. Die Strafen verhängte das Consistorium, ein Gericht aus allen Geistlichen und 12 Gemeindegliedern. Verschiedene Hinrichtungen fanden statt. Michael Servede. — In Bezug auf den Gottesdienst führte er Zwingli'sche Einfachheit ein; in Bezug auf die Lehre Augustinische Prädestination. In der Lehre vom heiligen Abendmahl nahm er eine vermittelnde Stellung zwischen Luther und Zwingli ein¹⁾. Calvin starb 1564, nachdem er in Genf seine Reform fest begründet hatte. Von hier aus breitete sich sein Werk über die deutsche Schweiz aus und verdrängte die Zwingli'sche Reformation. Sogar deutsche Staaten, wie die Pfalz, Anhalt, Hessen-Cassel, fielen dem Calvinismus zu. Die wichtigste Bekenntnißschrift des Calvinismus ist der Heidelberger Katechismus (1566).

1) Was lehren die drei Reformatoren vom heil. Abendmahl?

§ 28. Ausbreitung des Lutherthums.

Der lutherischen Kirche fielen ganz zu: die Nordischen Reiche: Schweden (Finnland), Norwegen und Dänemark, und die baltischen Ostseeprovinzen; theilweise: Polen.

1) Schweden. König Gustav Wasa, während seiner Fluchtjahre mit der Reformation bekannt geworden, beschloß, dieselbe zur Befestigung seines Königthums zu benutzen. Der reiche Besitz der katholischen Kirche schien ihm unumgänglich, um die gesunkenen Mittel des Landes zu heben. Daher Begünstigung der neuen Lehre. Reichstag zu Westerås 1527: Entweder Abdankung des Königs, oder Reformation des ganzen Landes. Annahme der Reformation, jedoch mit Beibehaltung der bischöflichen Verfassung und mancher katholischer Ceremonieen. Gustav Wasa's Nachfolger neigten wieder der katholischen Kirche zu, und König Sigismund trat offen zum Katholicismus zurück. Dafür seines Thrones entsetzt; sein Oheim Carl IX. König (1604). Allendliche Befestigung der lutherischen Kirche. Mit Schweden gleichzeitig war Finnland der Reformation beigetreten.

2) Dänemark und Norwegen. In Schleswig-Holstein und Jütland hatte die Reformation durch Berührung mit Deutschland viele Freunde gefunden, und Herzog Christian förderte ihren Fortschritt. Von hier aus ging die Bewegung auch auf die dänischen Inseln über, und König Friedrich I. von Dänemark, Christian's Vater, folgte dem Beispiele seines Sohnes. 1527 Reichstag zu Odensee. Toleranzedict zum Besten des Lutherthums. Nachdem sein Sohn als Christian III. König geworden war, ließ dieser 1536 an einem Tage alle Bischöfe gefangen nehmen und auf dem Reichstag zu Kopenhagen für abgesetzt erklären. Joh. Bugenhagen¹⁾ führte nun die Reformation vollständig durch. Bischöfliche Verfassung.

In Norwegen, das zu Dänemark gehörte, wurde gleichzeitig die lutherische Kirche mit bischöflicher Verfassung eingeführt.

1) Freund und Gehilfe Luther's.

3) Die baltischen Ostseeprovinzen. Hier traten schon früh an verschiedenen Orten Reformatoren auf. So 1522 in Riga Andreas Knöpfen und Sylvester Tegetmeier, in Dorpat Melchior Hoffmann, in Reval Johann Lange und Johann Massien u. s. w. Luther selbst unterstützte die Bewegung durch ein Schreiben an die Christen in Livland. 1523 verpflichtete der Rath Riga's alle städtischen Geistlichen zur Predigt des Evangeliums. Trotz Widerspruch des Erzbischofs wurde nun die Reformation durchgeführt, und Riga trat dem Schmalkaldischen Bunde bei (§ 23.) Bald waren auch Livland und Estland reformirt. Als der letzte Herzogmeister Gotthard Kettler Livland an den katholischen König Sigismund von Polen abtreten mußte, wurde die lutherische Kirche durch das Privilegium Sigismundi Augusti 1561 für alle Zeiten garantirt. Gotthard Kettler, nunmehr Herzog von Kurland, führte auch dort die Reformation bleibend durch.

4) Polen. Hier wandten sich viele dem Lutherthum zu, aber auch die reformirte Kirche gewann Boden. König Sigismund beförderte die Reformation. 1570 Generalsynode zu Sandomir; Vereinigung der Lutheraner und Reformirten. 1573 setzten sie als Dissidenten (= vom katholischen Glauben Abweichende) einen Religionsfrieden durch, der ihnen gleiche Rechte mit den Katholiken verlieh.

§ 29. Ausbreitung des Calvinismus.

Der Calvinismus gelangte ganz zur Herrschaft: in England, Schottland und den Niederlanden; theilweise: in Frankreich, Ungarn und Siebenbürgen.

1) England. Weil der Papst in eine Scheidung König Heinrich VIII. von seiner Gemahlin ¹⁾ nicht willigte, sagte sich der „Vertheidiger des katholischen Glaubens ²⁾“ 1534 vom Papst los, machte sich selbst zum Oberhaupt der Kirche Englands und zog

¹⁾ Katharina von Aragonien; eine Tante des deutschen Kaisers. ²⁾ Heinrich VIII. hatte die katholischen 7 Sacramente gegen Luther verttheidigt.

die Güter der Kirche ein. Thomas Cranmer, Erzbischof von Canterbury, ein heimlicher Anhänger der Reformation, unterstützte den König bei seinem Vorgehen. Im Uebrigen blieb jedoch die katholische Lehre unangefochten; jede Abweichung von derselben wurde vielmehr auf's heftigste verfolgt. Erst als der unmündige Eduard VI. 1547 König wurde, konnte Cranmer entschieden vorgehen. Er berief reformirte Theologen und Geistliche nach England und bald war die Reformation durchgeführt. Als Maria jedoch 1553 zur Regierung kam, verfolgte sie auf's äußerste die Reformirten¹⁾; viele, auch Cranmer, wurden lebendig verbrannt. Maria starb 1558, und nun folgte ihr ihre protestantische Stieffchwester Elisabeth. Diese Begründerin der anglicanischen oder bischöflichen Staatskirche. 39 Artikel. Der Calvinismus durch Weglassung der Prädestinationslehre gemildert, durch Beibehaltung mancher katholischen Ceremonieen und einer bischöflichen Verfassung entstellt. Rückkehr der Flüchtlinge aus der Schweiz. Große Unzufriedenheit seitens derselben: sie wollten den reinen Calvinismus eingeführt sehen. Puritaner (Keine); presbyterianische Kirche. Eine Partei derselben waren die Independen- ten oder Brownisten (Stifter Brown) oder Congregationalisten: jede Gemeinde sollte für sich eine Congregation (Gesellschaft) bilden, die sich unabhängig von andern und selbstständig (independent) nach Stimmenmehrheit regiere.

2) Schottland. Hier wurde durch John Knox der Calvinismus in seiner ganzen Schroffheit durchgeführt. (Der sehr reiche, aber verderbte Klerus widerstand heftig, ebenso die Regentin Maria von Guise²⁾). Jedoch der Adel, lüstern nach den Schätzen des Klerus und gewohnt, im Widerspruch mit der Königsgewalt zu handeln, stellte sich auf Knox' Seite. Dieser mußte zwar fliehen, doch bald kehrte er zurück und erregte einen neuen Sturm. Als die Regentin jetzt französische Truppen zu Hilfe rief, erklärten „Adel und Gemeine der schottischen Kirche“ die Regentin für ab-

1) Namentlich seit ihrer Ehe mit Philipp II. von Spanien. Spanische Inquisition in England. 2) Die Mutter der Maria Stuart.

gesetzt.) 1560 erhob das schottische Parlament den Calvinismus zur Staatsreligion, und Maria Stuart, welche jetzt selbst die Regierung antrat, mußte sich darin fügen.

3) Die Niederlande. Die Niederländer, wohlhabend und gebildet, hatten sich schon früh der Reformation zugewandt; anfangs der deutschen, später durch Verbindungen mit Frankreich dem Calvinismus. Kaiser Karl V. brauchte dem kleinen Ländchen gegenüber keine politischen Rücksichten zu nehmen und ließ daher hier die Anhänger der Reformation grausam verfolgen. (Niederländische Inquisition.) Als Philipp II. das Erbe antrat, wurde die Sache noch schlimmer. Mit der religiösen Freiheit sollte zugleich die politische vernichtet werden. (Siehe den niederländischen Krieg.) 1581 erklärten sich die 7 nördlichen Provinzen (Holland) für unabhängig und calvinistisch, während die Südstaaten (Belgien) bei Spanien und der katholischen Kirche verblieben. *Amf der durchdrachten Synode 1618y (Lank aeysthall, on. p. d'calvin. p. un. cap. fu*

4) Frankreich. Die Anhänger der Reformation in Frankreich hießen Hugenotten¹⁾. Die erste Anregung kam auch hier aus Deutschland, später aber gewann der Calvinismus ausschließlichen Einfluß. Trotz blutiger Verfolgung unter Franz I., Heinrich II.²⁾ und Franz II. wuchs die Zahl der Hugenotten mächtig, und bald zählten zu ihnen hervorragende Personen; so Coligny, (Sully, Soubise, Turenne) und die Bourbons: (Louis von Condé, Johanna d'Albret, Herzogin von Navarra, und deren Sohn Heinrich von Navarra³⁾). 1559 hielten die Hugenotten eine General-synode in Paris ab und erhoben (in 80 Artikeln) den Calvinismus zu ihrem Glaubensbekenntniß. (Nach einem öffentlichen Religionsgespräch zu Poissy bei Paris) gewährte ihnen das Edict von St. Germain 1562 eine beschränkte Duldung. (Versammlung außerhalb der Städte, keine Kirchen u.) Der Herzog von Guise und das Blutbad zu Vassy. Nun entbrannte einer der blutigsten

1) Wegen ihrer heimlichen Gottesdienste; Gespenster des Hugo Capet, dessen Geist bei Nacht umherspuken sollte. 2) Beide unterstützten die Protestanten in Deutschland. Woher dieser Widerspruch? 3) Später König Heinrich IV.

Religions- und Bürgerkriege, der in der Bluthochzeit der Bartholomäusnacht, 24. August 1572, seinen Höhepunkt erreichte. (Katharina von Medici und Carl IX. ¹). Trotzdem dauerte der Bürgerkrieg fort. Die Liga der Guisen und Heinrich III. Erst Heinrich IV. versöhnte durch seinen Uebertritt zur katholischen Kirche die Parteien und gab dann durch das Edict von Nantes 1598 den Reformirten völlige Gleichberechtigung mit den Katholiken in allen religiösen und bürgerlichen Angelegenheiten.

5) Ungarn und Siebenbürgen. Hier wurden Luther's Schriften früh gelesen und fanden bei den Deutschen freudige Aufnahme. Größer aber zeigte sich der Einfluß des Calvinismus, namentlich bei den Magyaren, während die slavischen Stämme unbewegt blieben. Nach manchen blutigen Verfolgungen erlangten die Protestanten von Siebenbürgen auf dem Landtage zu Clausenburg 1557, die Protestanten von Ungarn aber erst im Wiener Frieden 1606 Religionsfreiheit und Gleichberechtigung mit den Katholiken.

§ 30. Das Wesen der evangelischen Kirche im Gegensatz zur katholischen.

Anm. Evangelische Kirche = lutherische und reformirte Kirche.

Die Reformation war die Rückkehr der Kirche zum Wesen der apostolischen Zeit (vgl. § 1).

1) Während die katholische Kirche sich auf die Tradition berief (§ 17), gründete sich die evangelische Kirche auf das Evangelium, und zwar im Sinne des formalen Princip: Gotteswort ist alleinige Richtschnur, und im Sinne des materialen Princip: wir werden gerecht allein aus Gnaden durch den Glauben. In Folge deß mußte sie alle menschliche Auctorität in Glaubenssachen und alle Verdienstlichkeit menschlicher Werke ablehnen; um so mehr natürlich die Verdienstlichkeit der katholischen sogenannten guten Werke: Fasten, Wallfahrten, Almosen, Klosterleben u. s. w.

¹) Der Papst veranstaltete zu Rom einen Dankgottesdienst und ließ eine Denkmünze prägen.

Nicht hier young

2) Die evangelische Kirche protestirte gegen die katholische Vergewaltigung der Gewissen und gab Gewissensfreiheit (Protestanten). Daher mußte die katholische Priesterherrschaft fallen; an deren Stelle trat das allgemeine Priestertum und die Gleichberechtigung aller Gläubigen. Mit dem Fall der Priesterherrschaft mußte die katholische Rangordnung der Geistlichen aufhören, die Bevorzugung derselben im Kelchgenuß beim heil. Abendmahl, die Ohrenbeichte, die ganze katholische Kirchenzucht. Aus der katholischen Zwangsanstalt entstand eine geistige Gemeinschaft der Gläubigen.

3) Die evangelische Kirche suchte das Wesen der Kirche nicht in der Sichtbarkeit (glänzende Repräsentation, Ceremonieen u. s. w.), sondern in der Innerlichkeit. Dem entsprechend mußte im Gottesdienst die Predigt wieder in ihr Recht eingesetzt und die Messe abgeschafft werden; in der Abendmahllehre mußte die Transsubstantiation mit ihren Consequenzen (unblutiges Opfer, Priester, Hostie, Anbetung derselben, Seelenmesse und Privatmesse) beseitigt werden.

In der Durchführung dieser Grundsätze zeigte sich innerhalb der evangelischen Kirche ein Unterschied. Die lutherische Kirche verfuhr vermittelnd, d. h. ließ Alles bestehen, was geschichtlich geworden war und nicht wider das Wort Gottes verstieß. Die reformirte Kirche verfuhr radical, d. h. verwarf Alles, was nicht ausdrücklich im Worte Gottes gelehrt war. Die lutherische Kirche betonte die Reinheit der Lehre, die reformirte Kirche die Strenge der Kirchenzucht. Weitere Unterschiede zwischen beiden: die Prädestinationslehre und die Abendmahllehre. In der Verfassung: die lutherische Kirche — consistoriale Verfassung mit dem Landesfürsten als obersten Bischof an der Spitze, die reformirte — presbyteriale Verfassung.

§ 31. Secten des Reformationszeitalters.

1) Die Taufgesinnten oder Mennoniten, auch Wiedertäufer (Anabaptisten) genannt. Als Brüder und Schwestern des freien Geistes im Mittelalter (§ 21), als Zwickauer Propheten

(§ 24) und Münsterrotte (§ 25) während der Reformation waren sie eine schwarmgeistige Verbindung zur Herstellung des messianischen Reichs der letzten Zeit. Ueberall verfolgt, sammelte ein ehemaliger katholischer Priester aus Friesland, Simon Menno, 1536 die Ueberreste und verband sie zu stillen Gemeinden mit strenger Kirchenzucht und reformirtem Glaubensbekenntniß. Die Mennoniten verwarfen die Kindertaufe und erhoben die Fußwaschung zum dritten Sacrament¹⁾. Als eine Gemeinde von lauter Heiligen verwarfen sie den Eid, den Krieg, Proceffe, die Ehescheidung, die Uebernahme obrigkeitlicher Aemter. Durch ihre ernste Zucht gewannen sie allmählich überall Duldung, durch ihren Fleiß Wohlstand. Sie breiteten sich sehr aus, aber spalteten sich in verschiedene Parteien. 1811 verbanden sich jedoch alle Parteien unter der allgemeinen Täufer-Societät in Amsterdam. (Von diesen verschieden die englischen Baptisten, s. § 35.)

2) Die Socinianer. Seit Arius (§ 9) hatte es innerhalb der Kirche nicht an Leugnern der göttlichen Natur Christi gefehlt. Unitarier oder Antitrinitarier. Während der Reformationszeit z. B. Michael Servete (§ 27). In Polen und Siebenbürgen hatten sie Gemeinden gebildet, die vielfach durch innere Streitigkeiten zerrissen waren. Diese einigte Faustus Socinus, der von seinem Onkel Lilius Socinus, einem Rechtsgelehrten aus Siena († 1563), zum Unitarier herangebildet war. Seitdem hießen diese Gemeinden Socinianer. Sie blühten im 17. Jahrhundert, bis die Verhöhnung eines Crucifixes in Rakau ihnen Landesverweisung aus Polen zuzog. In Siebenbürgen haben sich socinianische Gemeinden bis auf heute erhalten. — Außer der Verwerfung der Gottheit Christi und der Dreieinigkeit beschränken sie noch die Allwissenheit Gottes, leugnen die Erbsünde. Die Bibel enthält zwar göttliche Offenbarung, aber nur soweit die Vernunft das zugestehen kann. Die Sacramente sind bloße Ceremonieen. Christum verehren sie übrigens als einen zu göttlicher Würde erhobenen Menschen.

¹⁾ Als Ceremonie auch in der katholischen Kirche am Gründonnerstage gebräuchlich (Rom und Wien).

§ 32. Der Jesuitenorden (Gesellschaft Jesu) und die Inquisition.

Beide dienen der katholischen Kirche zur Bekämpfung der evangelischen.

1) Stifter des Jesuitenordens war Ignaz von Loyola, ein spanischer Ritter.

Bei der Vertheidigung von Pampelona gegen die Franzosen (1521) verwundet, zerstreute er sich während seiner Krankheit mit Lesen von Heiligengeschichten. Als er nach erfolgter Heilung zum Kriegsdienst untauglich war, beschloß er ein geistlicher Ritter zu werden und einen Orden zu stiften. Mit eisernem Fleiß eignete er sich nun geistliche Bildung an und studirte endlich zu Paris, wo er mit einigen Gefinnungsgenossen zusammentraf (Layne, Bbabelle, Rodriguez, Lesedre, Faver), die den Stamm seines Ordens bildeten.

1540 wurde der Orden vom Papst bestätigt. Zu den drei Mönchsgelübden nahm derselbe als viertes Gelübde die unbedingte Unterwürfigkeit gegen den Papst auf sich. Blindes Gehorsam, selbst wo es galt, Sünde zu thun (der Zweck heiligt das Mittel), und gegenseitige schärfste Ueberwachung bildeten seine Hauptzüge. Durch die Bildung und Gelehrsamkeit seiner Mitglieder errang der Orden bald großen Einfluß; als Prediger, Lehrer, Professoren, Beichtväter waren die Jesuiten überall zu finden. An ihrer Spitze stand der Ordensgeneral in Rom, nur dem Papst verantwortlich.

Ueber 200 Jahre dauerte offen die verderbliche Wirksamkeit dieses Ordens, bis er endlich auf Drängen der Fürsten 1773 vom Papste aufgelöst und aus allen Ländern vertrieben wurde. Nur Friedrich der Große duldete sie in Preußen¹⁾ und Katharina II. im russischen Polen. Doch im Geheimen bestand er fort, und 1814 wurde er vom Papst wieder hergestellt. Heute beherrscht er das gesammte katholische Leben.

2) Die Inquisition (§ 18) wurde als Gegenmittel gegen die Reformation durch Cardinal Caraffa neu belebt und verschärft. „Auf den mindesten Verdacht“, „ohne Rücksicht“, „auf's strengste“ sollte sie gegen die Ketzer verfahren, und in Italien und

¹⁾ Weil er Lehrer brauchte.

Spanien (Philipp II.) gelang es ihr, jede reformatorische Bewegung zu unterdrücken. In den Niederlanden (Alba) und in England (Maria) tobte sie vorübergehend. Ihr wurde auch die Censur der Bücher übertragen. Alle keßerischen Bücher kamen auf den Index (Anzeiger), und Gefängniß, Amtsentsetzung, Bann trafen die Leser verbotener Bücher.

2. Periode.

Die Zeit katholischer Reaction. Das 17. Jahrhundert.

§ 33. Die Wiedereroberungsversuche der katholischen Kirche.

Die jesuitische Ausfaat trug besonders im 17. Jahrhundert Früchte und bewirkte in den meisten Ländern einen Rückgang.

1) In Deutschland. Der Augsburger Religionsfriede (§ 25) wurde katholischerseits vielfach verlegt. Mitten im Frieden wurde z. B. die lutherische Reichsstadt Donauwörth überfallen und ihre Einwohner wurden durch Einquartierungen zum katholischen Glauben bekehrt (1606). Hierauf evangelische Union unter Friedrich V. von der Pfalz — katholische Liga unter Maximilian von Baiern. 1609 hatten sich die Böhmen von Kaiser Rudolf II. den Majestätsbrief (Religionsfreiheit) extrozt. Als derselbe aber von den Katholiken (in Braunau und Klostergrab) auf's gröblichste verlegt wurde, brach 1618 ein dreißigjähriger Krieg aus (vgl. 30jährigen Krieg). 1) Die böhmisch-pfälzische Periode (Friedrich V.) endete mit der Niederlage der Protestanten am weißen Berge bei Prag 1620 und mit der gewaltsamen Katholisirung Böhmens und der Pfalz. 2) Die dänische Periode (Christian IV.) endete mit der Niederlage der Protestanten bei Lutter am Barenberge 1626 und mit dem Restitutionsedict 1629 (Rückgabe aller ehemals katholischen Kirchengüter). 3) Die schwedische Periode (Gustav Adolf) endete mit dem Separatfrieden zu Prag 1635 (Sachsen und Brandenburg). 4) Die französisch-schwedische Periode brachte endlich den West-

phälischen Frieden 1648: Bestätigung des Augsburger Religionsfriedens.

2) In Frankreich. Das Edict von Nantes (§ 29, 4) blieb nur bis zum Tode Heinrich IV. (1610¹) in voller Wirksamkeit. Unter Ludwig XIII. (Richelieu) wurden die Reformirten bereits von allen Aemtern ausgeschlossen, und unter Ludwig XIV. (Beichtvater desselben der Jesuit La Chaise) wurden seit 1680 die Dragonaden (Einquartierung von Dragonern) als Befehrungsmittel angewandt. 1685 wurde das Edict von Nantes aufgehoben. Gegen die rechtlosen Reformirten kamen nun Kerker, Galeeren und Scheiterhaufen in Anwendung. Sehr viele flohen namentlich nach Brandenburg; der Rest nahm in den Sevennen einen Wjährigen Verzweiflungskampf auf (Camisardenkrieg, *camise* = kurzes Röckchen) und erkämpfte sich endlich Duldung (1704).

Religionsfreiheit und bürgerliche Gleichberechtigung wurde ihnen erst nach vielfachen Unterdrückungen 1789 durch die Revolution gewährt.

3) In England. Elisabeth hatte die anglicanische Kirche zur Staatskirche gemacht (§ 29). Als Jacob I.²) den Hoffnungen der Katholiken auf Wiederherstellung der katholischen Kirche nicht entsprach, setzten diese 1605 die Pulververschwörung in's Werk. Als sie in Folge deß im ganzen Reiche mit großer Strenge behandelt wurden, erfolgte unter Carl I. 1641 das irische Blutbad. Trotzdem begünstigte Carl II. den Katholicismus, und das englische Parlament sah sich genöthigt, 1673 die Testacte zu erzwingen (*test* = Prüfung): jeder Staatsbeamte mußte den Testeid leisten, daß er der katholischen Kirche nicht angehöre. Als Jacob II. dennoch mit dem Papst in Unterhandlung trat und die Testacte verlegte, wurde er verjagt, und sein protestantischer Schwiegersohn Wilhelm von Oranien wurde zum König gewählt. Unter ihm wurde die protestantische Thronfolge zum Staatsgesetz erhoben (1689).

1) Durch wen ermordet? 2) Sohn der Maria Stuart.

§ 34. Orthodoxyismus und Pietismus.

Keine Lehre war von vornherein das Streben der deutschen Reformation gewesen. Mancherlei Streitigkeiten in Betreff der reinen Lehre waren in der Concordienformel (Eintrachtsformel) 1577 zum Austrag gebracht worden. Das Halten auf reine Lehre nennt man Orthodorie (Rechtgläubigkeit).

1) Der Orthodoxyismus. Während der Katholicismus von außen her der evangelischen Kirche Gefahren bereitete, untergrub der Orthodoxyismus im Innern die Lebenswurzeln derselben. Das Halten auf reine Lehre, wie sie in den Bekenntnißschriften¹⁾ niedergelegt war, steigerte sich zum Buchstabenglauben, zur Unduldsamkeit, zu gelehrten Zänkereien²⁾ von den Kanzeln (Orthodoxyismus), wobei die Herzensgläubigkeit und das religiöse Gemeindegelieben außer Acht geriethen. Zwar fehlte es auch in dieser Zeit nicht an wahrhaft frommen Männern. So Joh. Arndt (vier Bücher vom wahren Christenthum) und namentlich die Kirchenlieddichter: Valerius Herberger („Valet will ich dir geben“), Paul Fleming („In allen meinen Thaten“), Joh. Heermann („Herzliebster Jesu“), Georg Neumark („Wer nur den lieben Gott läßt walten“), Martin Rinkart („Nun danket alle Gott“) und vor allen Paul Gerhard mit seinen 123 innigen Liedern („Wie soll ich dich empfangen“; „O Haupt voll Blut und Wunden“; „Wach auf, mein Herz, und singe“; u. s. w.). Doch konnten sie die Gefahr innerer Erstarrung nicht abwenden. Das gelang erst dem Pietismus.

2) Der Pietismus³⁾. Begründer desselben war Philipp Jacob Spener, geb. im Elsaß 1635. Durchdrungen von der Verderblichkeit des Orthodoxyismus, bemühte er sich als Prediger in Frankfurt am Main verständlich und erbaulich über Gotteswort zu predigen. Zur Erweckung der Kinder hielt er Katechisationen⁴⁾ mit ihnen, und angeregte Erwachsene vereinigte er zu frommen Versammlungen. Seine Schrift:

1) Wie heißen die lutherischen Bekenntnißschriften? 2) Die Scholastik auf evangelischem Boden. 3) Die Mystik auf evangelischem Boden. 4) Was sind das?

„Fromme Wünsche oder herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche“ fand an vielen Orten Beifall, und man richtete nach seinem Vorgange Katechisationen und fromme Versammlungen ein. Nach 20jähriger Wirksamkeit wurde Spener als Hofprediger nach Dresden berufen. Auch hier und weit über Dresden hinaus wirkte er erfolgreich in derselben Weise, so daß drei junge Theologen in Leipzig, unter diesen August Hermann Francke, Vorlesungen für Bibelfreunde in deutscher Sprache¹⁾ zu halten anfangen. Das brachte ihnen den Namen „Pietisten“, d. h. Frömmeler, ein, und die übrigen Professoren setzten ihre Ausweisung durch (1690). Auch Spener mußte nun Dresden verlassen, wurde jedoch als Consistorialrath nach Berlin berufen. Von hier aus besetzte er die neugegründete Universität Halle mit den vertriebenen Pietisten, und Francke gründete hier sein berühmtes pietistisches Waisenhaus. Spener starb 1705.

*Mannher, Pietist, Logarithm
Graf, P.
Er*

Außer einer kräftigen Erweckung des religiösen Lebens verdankt die lutherische Kirche dem Pietismus: die allgemeine Beichte, die Confirmation, die Einführung der historischen Religionsfächer (biblische Geschichte und Kirchengeschichte) in den Schulunterricht. Dagegen war die Stellung des Pietismus zu den sogenannten Mitteldingen (Adiaphora) eine ungesunde und führte bei den späteren Pietisten nicht selten zur Heuchelei.

Lange, Gyller, Lippert, Mueffler

§ 35. Secten des 17. Jahrhunderts.

Auf dem Boden des Calvinismus entstanden drei Secten: die Arminianer, die Quäker und die Baptisten.

1) Die Arminianer. Jacob Arminius, Professor in Leyden, verwarf die calvinische Prädestinationslehre, gerieth aber dabei in den katholischen Semipelagianismus. Sein Gegner wurde Franz Gomarus, ebenfalls Professor in Leyden. Während des Streites starb Arminius 1609²⁾. Von den Gomaristen heftig an-

1) Bisher war nur die lateinische Sprache bei Gelehrten üblich. 2) Was geschah in demselben Jahre in Böhmen?

gefeindet, überreichten die Arminianer 1610 den Ständen der Republik Holland in einer Remonstranz¹⁾ ihr Glaubensbekenntniß (Remonstranten), die Gomaristen aber veröffentlichten eine Contra-Remonstranz. Auf den Rath des einflußreichen Oldenbarneveld und des berühmten Hugo Grotius²⁾ erließen die Stände 1614 ein Toleranzedict zum Besten der Arminianer. Der Statthalter der Republik jedoch, Moriz von Oranien, der nach der Königsgewalt strebte, ergriff, da Oldenbarneveld und Grotius die Stützen der republikanischen Partei waren, die Partei der Gomaristen, ließ Oldenbarneveld hürichten, Grotius einerkern³⁾ und auf der Dortrechter Synode 1618 alle Arminianer als Irrelhrer verdammen und verbannen. Dieselben wanderten nach Frankreich und Schleswig-Holstein aus⁴⁾. Später, seit 1630, erlangten sie jedoch Duldung und gründeten Gemeinden. — Zusammen mit der Prädestination verwarfen die Arminianer späterhin jeden Symbolzwang, die Sacramente als Gnadenmittel und erklärten die Kindertaufe für unnöthig. Vielfache Berührungspunkte mit den Socinianern (§ 31, 2).

2) Die Quäker (d. h. Zitterer⁵⁾) oder die christliche Gesellschaft der Freunde. Ihr Stifter Georg Fox, ein Schuhmacher und Bußprediger um 1650. Seine Freunde wurden in England verfolgt. William Penn, der Sohn eines englischen Admirals, kaufte nun in Nordamerika einen Landstrich Pennsylvanien (Wald des Penn) und gründete hier die Stadt Philadelphia (Bruderliebe) als Zufluchtsort der Quäker. Seit 1689 erfuhren sie durch die Toleranzacte Wilhelm III. auch in England Duldung. — Sie verwerfen die Prädestination und lehren ein inneres Licht (Christus in uns) in jedem Menschen, auch im Heiden, durch welches ihm unmittelbare Offenbarungen zu Theil werden. Wer nach diesem innern Lichte und dessen Offenbarungen lebt, wird selig. Das Verständniß des Bibelwortes erlangt man

1) Gegenvorstellung. 2) In welcher Eigenschaft berühmt? 3) Derselbe entkam aus dem Kerker durch die List seiner Frau. 4) Ein Königreich wurden die Niederlande jedoch erst 1806 durch Napoleon I., und Ludwig Bonaparte war ihr erster König. 5) „Zittert vor dem Wort des Herrn!“

allein durch Erleuchtung vermittelt des inneren Lichtes. Geistliche daher unnütz. In ihren Gottesdiensten, die in Bethäusern ohne jeden Schmuck stattfinden, kann jeder beten und predigen, der sich dazu getrieben fühlt. Abgaben, Kriegsdienst, Eid verwerfen sie, ebenso Taufe und Abendmahl. Den Wechsel der Moden und alle Lustbarkeiten, wie Jagd, Kartenspiel, Theater, Tanz u. s. w. halten sie für sündlich; die Rangunterschiede lassen sie nicht gelten, reden daher Jedermann mit Du an und nehmen nur vor Gott den Hut ab. Uebrigens zeichnen sie sich durch Fleiß, Treue und Nüchternheit aus.

3) Die englischen Baptisten (nicht zu verwechseln mit den niederländischen Mennoniten § 31, 1). 1633 bildete sich in England die erste Baptistengemeinde. Sie taufte nur Erwachsene durch Untertauchen in fließendes Wasser (im Gegensatz zu den Mennoniten, welche die Täuflinge besprengen), verwarfen die Ordination und spalteten sich durch willkürliche Deutung mißverständlicher Bibelstellen in viele Richtungen.

Nach Deutschland wurde der englische Baptismus durch den Kaufmann Omken verpflanzt, der 1834 in Hamburg eine Gemeinde gründete. Sie, die Kinder Gottes, stehen der Allerweltskirche (dem Babel und den Baalspriestern) gegenüber und halten es für ihre Aufgabe, die verlorenen Seelen aus der Kirche heraus zu retten¹⁾.

§ 36. Die Jansenisten.

So hießen innerhalb der katholischen Kirche die Vertheidiger eines Buches (Augustinus), das von dem Bischof zu Ypern Cornelius Jansen verfaßt war und die Prädestinationslehre Augustin's im Gegensatz zum herrschenden Semipelagianismus der katholischen Kirche als allein richtig darstellte. Zugleich eröffneten sie einen heftigen Kampf gegen die Herrschaft der Jesuiten, indem sie die Schwächen und Gefahren der jesuitischen Moral unnachsichtig aufdeckten. Das Kloster Port Royal bei Paris war der Sammel-

1) Während die Mennoniten im Süden Rußlands blühende Colonieen gegründet haben, betreiben die Baptisten unter Anderem in Kurland und Riga ihre zudringlichen Bekehrungsversuche.

punkt der Jansenisten: Anton Arnauld, Blaise Pascal (Pensées sur la religion; Lettres provinciales) unter ihnen die die hervorragendsten Männer¹⁾. Auf Antrieb der Jesuiten wurde das Buch vom Papst verboten, die Bertheidiger desselben 1665 verdammt und verfolgt und endlich 1709 das Kloster zerstört. Die Flüchtlinge wandten sich den Niederlanden zu.

Später artete der Jansenismus in Schwärmerei aus (Convulsionäre). Noch heute bestehen in Holland jansenistische Gemeinden unter dem Erzbischof von Utrecht. Sie nennen sich „Schüler des heiligen Augustin“, erkennen den Papst als Oberhaupt der Kirche an, werden aber von diesem als ketzerisch verdammt.

3. Periode.

Die Zeit der sogenannten Aufklärung. Das 18. Jahrhundert.

§ 37. Deismus, Encyclopädismus und Rationalismus.

Mit diesen Namen bezeichnet man eine Geistesrichtung, die zeitweise in England, Frankreich und Deutschland zur Herrschaft gelangte und alles Geheimnißvolle und Wunderbare aus der Religion entfernen, dagegen Alles recht klar und verständlich haben wollte. Religiöse Aufklärung.

1) Der Deismus²⁾ in England. Bereits in der vorigen Periode durch englische Freidenker (der Philosoph John Locke) angebahnt, im 18. Jahrhundert durch Männer, wie Graf Shaftesbury, Graf Bolingbroke, Philosoph David Hume u. a. m. vertreten. Offenbarung, Wunder, Gebetserhörnung, Dreieinigkeit, Gottheit Christi unmöglich. Gott nur überweltlich (transscendental), die Welt — eine sich selbst überlassene Maschine, die Menschen — ein Spielball des Zufalls. Natürliche Religion. — Im englischen Volk fand der Deismus keine Verbreitung.

1) Die französischen Mystiker vgl. § 18. 2) Was heißt Theismus?

2) Der Encyclopädismus in Frankreich. Die Herausgeber einer großen französischen Encyclopädie (d. h. eines Sammelwerks sämtlicher Wissenschaften), Diderot und d'Alembert, vertraten in ihren religiösen Artikeln den englischen Deismus in französischer Manier. Durch die weite Verbreitung des Sammelwerks fand auch der Deismus in Frankreich weite Verbreitung, und die Anhänger und Stützen dieser Richtung hießen Encyclopädisten. Rousseau, Voltaire, der Arzt de la Mettrie, Baron de Holbach u. A. — Ueber den englischen Deismus gingen diese noch insofern hinaus, als sie nicht nur das Wunderbare in der christlichen Religion, sondern diese selbst durch Spott zu vernichten suchten. Atheismus (Gottesleugnung), Materialismus (die Materie ist Gott), Naturalismus (die Natur ist Gott). In der französischen Revolution 1789 konnte daher das Christenthum zeitweilig abgeschafft und die Verehrung der Vernunft gleich einer Gottheit an die Stelle gesetzt werden.

3) Der Rationalismus in Deutschland (die Vernunftreligion; ratio = Vernunft). Während der Deismus auf dem Boden der anglikanischen Kirche, der Encyclopädismus auf dem Boden der katholischen Kirche entstanden war, verwüstete der Rationalismus die protestantische Kirche. Gleich dem Deismus ließ der Rationalismus in der Religion nichts gelten, was über das natürliche Begriffsvermögen des Menschen hinausging. Nur Gott, Tugend und Unsterblichkeit (die Trilogie des Rationalismus) blieben bestehen. Im Gegensatz zum Encyclopädismus jedoch wollte der Rationalismus den Einfluß der Kirche nicht beseitigen, nur sollten die Gottesdienste statt der christlichen Heilsthatsachen moralische Betrachtungen bringen¹⁾. Während der Orthodoxismus (§ 32, 1) die christliche Erkenntniß, der Pietismus (§ 34, 2) das christliche Gefühl zum Kern der Religiosität gemacht hatte, erklärte der Rationalismus das sittliche Wollen und die darauf sich gründende moralische Handlungsweise für die Hauptsache in der Religion. Christ, Jude, Türke — gleichviel, wenn sie nur moralisch

1) J. B. zu Oftern: Vom Nutzen des frühen Aufstehens.

handeln¹⁾. — Der Rationalismus fand die weiteste Verbreitung; seine Gegner hießen Supranaturalisten, d. h. Leute, die an der Uebernatürlichkeit (supra = über, natura = die Natur) innerhalb der christlichen Religion festhielten.

§ 38. Secten des 18. Jahrhunderts.

1) Die Brüdergemeinde (Herrnhuter). Böhmischnährische Brüder (§ 23) hatten sich in Sachsen auf dem Gute Berthelsdorf, dem Grafen Nicolaus von Zinzendorf gehörig, niedergelassen und am Hutberge eine Colonie Herrnhut gegründet. Als auch lutherische und reformirte Ansiedler hinzukamen, entstanden religiöse Streitigkeiten, die der fromme, aber pietistisch erzogene Graf dadurch schlichtete, daß er 1727 eine Gemeindeordnung entwarf, der sich alle freiwillig fügten. Der Glaube an die Grundwahrheiten des Christenthums, insbesondere an den blutigen Versöhnungstod Christi, sollte allein das Einigungsband bilden. Alle darüber hinausgehenden Fragen sollten nicht berührt werden. — Eigenthümlich gestaltete sich ihre Verfassung: Christus — der Oberälteste der Gemeinde; sie — die Auserwählten Christi (Specialbund); das Loos — die Stimme Christi bei allen wichtigen Angelegenheiten (anfänglich selbst bei Schließung der Ehe). Die Gemeinde wurde in Chöre vertheilt: Chor der Knaben, Mädchen, ledigen Brüder, ledigen Schwestern, Wittwer, Wittwen, und Eheleute. Bruderhaus, Schwesterhaus. An der Spitze jedes Chores stand ein Chorhelfer als Aufseher. Die Angelegenheiten der ganzen Gemeinde leitete die Ältestenconferenz. Als Geistliche fungirten Bischöfe, Presbyter (die eigentlichen Prediger der Gemeinde) und Diaconen (deren Gehülfen), wozu gelehrte Ausbildung nicht gefordert wurde. — Nachdem sich auch an andern Orten herrnhutische Gemeinden gebildet hatten, wurde eine Zusammenfassung aller durch eine Unitäts-Ältestenconferenz und durch eine von Zeit zu Zeit sich versammelnde Generalsynode in Herrnhut nothwendig.

1) Vgl. Lessing's Fabel im „Nathan“.

Die Secte zeichnete sich durch religiösen Ernst, durch Fleiß und Nüchternheit aus, und namentlich durch ihren Eifer für Mission unter den Eskimos und Indianern Nordamerikas, sowie unter den Negern Westindiens (Dober und Mitschmann). Sie trug aber auch von vornherein den Keim des Hochmuths (Auserwählte) in sich und den Charakter des Weichlichen (Weinerlichen) in Liedern, Reden und Gebeten an sich¹⁾. Ihr eigenthümlich sind: Fußwaschung, Agapen (Thee und Brod), Bruderfuß.

2) Die Methodisten. Während die Herrnhuter bereits erweckte Christen sammelten, wollten die Methodisten erst solche erwecken. Daher bei ihnen Hauptsache: innere Erschütterung bis zum Durchbruch der Buße in Weinen und Schreien; dann methodische Seelenüberwachung (daher ihr Name Methodisten). Begründer der Secte: John Wesley und Georg Whitfield um 1738. An die Spitze aller methodistischen Verbindungen trat die Conferenz mit unbeschränkter Befugniß in allen religiösen Angelegenheiten. Alle methodistischen Verbindungen wurden in Bezirke unter einem Superintendenten getheilt, und jede einzelne Verbindung zerfiel wieder in kleine Kreise unter Klassenführern. Diese hatten wöchentlich über jeden Einzelnen ihrer Klasse zu berichten und ihm eine Zensur über geistlichen Fortschritt zu ertheilen. Um diesen zu erzielen — tägliche Gottesdienste, häufige Gebetsversammlungen, Fasttage, Agapen (Brod und Wasser). Reiseprediger endlich dienten zur Belebung und Controle des ganzen Mechanismus.

Die Methodisten hatten großen Erfolg unter dem niederen Volke, spalteten sich aber schon früh in Wesleyaner (Gegner der Prädestination) und Whitfieldianer (Anhänger derselben). Beide Gruppen haben sich wieder in viele Verzweigungen zertheilt.

3) Die Swedenborgianer. Emanuel Swedenborg, ein Bergrath in Stockholm und sehr gelehrter Naturforscher, glaubte durch Visionen zum Stifter einer Kirche des neuen Jerusalem berufen zu sein. Doch erst nach seinem Tode sammelten Freunde

¹⁾ J. B. zur Bezeichnung der Dreieinigkeit: „Papa, Mama und ihr Klämmlein, Bruder Klämmlein.“

seine religiösen Schriften, und auf Anregung durch dieselben bildeten sich seit 1788 insbesondere in England schwedenborgianische Gemeinden. Sie halten die Bibel (jedoch mit Ausschluß der Briefe) für Gotteswort; verwerfen aber die Dreieinigkeit, die Auferstehung des Fleisches, die Wiederkunft Christi. Nicht der Glaube, sondern die Werke machen gerecht. — Außer in England haben sich in Schweden, Frankreich, auch in Deutschland, aber namentlich in Nordamerika Gemeinden gebildet.

4. Periode.

Die Zeit moderner Entwicklung. Das 19. Jahrhundert.

§ 39. Das Wiedererwachen des religiösen Lebens.

Dem ertödtenden Rationalismus trat der berühmte Königsberger Philosoph Emanuel Kant († 1804) mit überwältigender Kritik entgegen: „Kritik der reinen Vernunft.“ Der geistvolle Berliner Prediger Fr. Schleiermacher († 1834) weckte durch seine Predigten und Schriften neues Leben. Die Zwangherrschaft Napoleon I. wandte die Herzen des Volkes wieder Gott und seinem Worte zu, und die Begeisterung der Freiheitskriege weckte den Sinn für das Erhabene. Hierdurch ein Wiedererwachen des Glaubenslebens auf Grund von Gotteswort. 1817, am Tage des 300jährigen Jubiläums der Reformation, mahnte der glaubensvolle Pfarrer in Kiel Claus Harns († 1855) in neuen 95 Thesen erfolgreich an den Glauben der Väter. — Das erwachende Glaubensleben wurde kräftig durch die entstehenden Missions- und Bibelgesellschaften und durch die Stiftungen der innern Mission gefördert.

1) Schon Friedrich IV. von Dänemark hatte 1705 eine lutherische Mission unter den Samulen (Malebaren) in Trankebar begründet. Bartholomäus Ziegenbalg. Von Norwegen aus war der Pastor Hans Engedi nach Grönland gegangen (1721). An diese

hatten sich die Missionare Herrnhuts (§ 38) gereiht. Auch die Methodisten und die Baptisten waren thätig gewesen. Da bildete sich 1795 die allgemeine Londoner Missionsgesellschaft, deren treuester Missionar John Williams wurde, „der Apostel der Südsee-Inseln“ († als Märtyrer 1839). Dieses Beispiel fand vielfache Nachfolge, namentlich auch auf deutschem Boden. Hier zuerst in Berlin: 1800 Jänicke, Missionschule, seit 1836 in den Gofner'schen Missionsverein übergegangen. Die Baseler Mission (1816), die Berliner Mission (1823), die rheinische Mission in Barmen (1829¹), die norddeutsche Mission (1836), die Dresdener, jetzt Leipziger Mission (1836), die Hermannsburger Mission von Ludwig Harns (1849).

2) Ebenso fand die britische und ausländische Bibelgesellschaft zu London 1804 vielfache Nachahmung. Die sächsische Hauptbibelgesellschaft zu Dresden (1813), die Hauptbibelgesellschaft zu Berlin (1814), zu Hamburg (1817), der Centralverein für Baiern in Nürnberg (1823) und viele andere.

3) Auf dem Gebiete der innern Mission wurden hervorragend: das rauhe Haus zu Horn bei Hamburg, 1833 durch Dr. Wichern gestiftet (Kinderanstalt — Brüderanstalt), die Diaconissenanstalt zu Kaiserswerth von Pastor Fliedner seit 1836, zu Dresden seit 1842, zu Berlin seit 1847 (Bethanien — Krankenhaus, Marthahof — Mägdeherberge) u. s. w.

Das erwachende Glaubensleben hatte sich jedoch mit den seit der französischen Revolution von 1789 modern gewordenen Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auseinanderzusetzen. Den Ideen der Gleichheit und Brüderlichkeit sollte Rechnung getragen werden: durch die preußische Union, eine Verschmelzung der lutherischen und reformirten Confession (Friedrich Wilhelm III. 1817), durch den Gustav-Adolf-Verein (1841), einen Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger protestantischer Gemeinden²)

¹) Missionar Hahn aus Riga. ²) Aehnlich die evangelische Unterstützungskasse in Rußland.

ohne Rücksicht auf ihre Confession, durch die Evangelische Allianz (1846), eine Verbrüderung von Protestanten aller Richtungen zu Schutz und Förderung der evangelischen Kirche in katholischen Ländern. Die Idee der Freiheit vertritt der Protestanten-Verein, 1863 zu Frankfurt am Main gestiftet. (Bekennnißfreiheit, Lehrfreiheit, Freiheit von Bevormundung.)

§ 40. Die Gegner des erwachenden Lebens.

Der Rationalismus opponirte nach Kräften. Aus seiner Mitte ging der Verein von protestantischen Lichtfreunden hervor, 1841 durch den Prediger Uhlich gestiftet. (Protest gegen die angebliche Verfinsterung durch das neue Glaubensleben.) Durch diesen Verein wurde die Gründung freier Gemeinden veranlaßt, die jedes bestimmte Bekenntniß ablehnten und aus der Landeskirche austraten. Erste freie Gemeinde zu Königsberg 1846. Eine andere Gegnerschaft bildete die sogenannte negative Kritik. Sie bestritt die Glaubwürdigkeit der heil. Schrift und führte die Entstehung des Christenthums auf Dichtung und Fälschung zurück. Bruno Bauer, Ludwig Feuerbach, Ferd. Chr. Bauer, Professor in Tübingen, und die von seinem Einfluß erfüllte Tübinger Schule — die hervorragendsten Vertreter dieser Kritik. Von diesem Boden aus hat David Strauß für die Gemeinden ein neues „Leben Jesu“ zusammengestellt; ebenso der Franzose Ernest Renan u. A. Ein weiterer Gegner: die materialistisch gerichtete Naturwissenschaft, die den Geist leugnet und den Menschen zu einem thierischen Wesen herabwürdigt. So der Engländer Charles Robert Darwin (Darwinismus) und die deutschen Naturforscher Häckel, Carl Vogt u. A.: der Mensch — ein Abkömmling des Affen.

Zahllose Werke, Broschüren, verstreute Aufsätze in Tagesblättern dienen den Gegnern des erwachenden Glaubenslebens; selbst in Romanen, Novellen, in Familienblättern¹⁾ macht sich ihre Tendenz geltend.

¹⁾ Die Gartenlaube in ihrer bisherigen Haltung.

§ 41. Secten des 19. Jahrhunderts.

1) Die Irvingianer. Trotz wiedererwachenden Glaubenslebens halten die Irvingianer die gesammte Kirche für ein großes Babel. Rettung liegt nur in einer neuen Geistesausgießung mit Zungenreden und Wunderkraft, wie in der apostolischen Zeit, und in der Erneuerung des Apostelamts. Die Geistesausgießung ist am 16. October 1830 über sie erfolgt, wodurch sie allein die wahrhaft apostolische Kirche bilden. Ihre Kirche wird von 12 Aposteln geleitet, denen Propheten, Evangelisten und Hirten zur Seite stehen. Diese werden durch Abgabe des Zehnten von der Gemeinde erhalten. Sie halten die Wiederkunft Christi und die Aufrichtung des 1000jährigen Reiches (Offenb. Joh. 20) für unmittelbar bevorstehend. Ihre Gottesdienste gleichen denen der katholischen Kirche. — Stifter der Secte ist Eduard Irving, Prediger an einer schottischen Kirche in London († 1834). In England, Nordamerika, Deutschland und in der Schweiz haben sich einige Gemeinden gebildet, ohne daß jedoch die Sache recht weiter gehen will.

2) Die Mormonen. Gleich den Irvingianern halten die Mormonen sich für die Heiligen der letzten Tage, alle andere Menschen für Heiden. Gleich jenen schreiben sie sich Zungenreden und Wunderkraft zu, haben 12 Apostel und Propheten, lehren die nah bevorstehende Wiederkunft Christi und Aufrichtung des 1000jährigen Reiches, erheben den Zehnten. Doch weiter lehren sie: alle verstorbenen Heiligen werden Götter, an deren Spitze der Gott Joë Smith steht (der verstorbene Stifter der Secte). Ueber diesem steht Jesus, dann Adam, dann Jehova, endlich Elohim als höchster Gott. Alle Götter haben menschliche Gestalt, essen, trinken u. s. w., und wohnen auf den Sternen. — Vielweiberei ist eine religiöse Pflicht dieser Heiligen, da nur Frauen selig werden können, und da der Grad der Seligkeit beim Manne von der Zahl der Frauen abhängig ist, denen er die Seligkeit vermittelt hat.

Ihre religiöse Urkunde ist das Mormonenbuch, ursprünglich der nicht zum Druck gelangte Roman eines amerikanischen Predigers, welcher in demselben die Schicksale der Israeliten, die bei der

ersten Zerstörung Jerusalems angeblich nach Amerika übergesiedelt sein sollen, und ihres letzten Propheten Mormon behandelt. Joë Smith, ein Schatzgräber, bemächtigte sich des Buches und erklärte, unter Anleitung eines Engels goldene Platten gefunden zu haben, auf welchen die Weissagungen Mormon's eingegraben seien; dazu eine Prophetenbrille. 1827 stiftete er die Secte, 1840 gründete er die erste Mormonenstadt Nauvoo im Staate Illinois. 1844 Smith erschossen, Nauvoo zerstört. Sein Nachfolger: Brigham Youngh († 1877). Gründung von Neu-Jerusalem am Salzsee im Territorium Utah oder Deseret. — Die Mormonen zeichnen sich durch Arbeitsamkeit und Wohlstand aus. Ihre Missionäre besuchen auch Europa, namentlich Schweden und Schottland, auch Dänemark, Deutschland und die Schweiz.

§ 42. Die innere Entwicklung der katholischen Kirche seit der Reformation.

Die Reformation war ohne Einfluß auf die katholische Kirche geblieben. Das Concil zu Trient 1545—63 hatte im Gegentheil alle Mißbräuche und Irrthümer (§ 17) sanctionirt. Das Tridentinische Bekenntniß, der römische Katechismus. Die Jesuiten (§ 32) herrschten unumschränkt. Reformversuche (vgl. die Jansenisten § 36) wurden unterdrückt. In Anlaß der Verehrung des heiligen Rockes Christi zu Trier gründeten zwei katholische Priester, Johannes Ronge und Johann Ezersti, 1844 deutsch-katholische Gemeinden, die sich von allen Mißbräuchen der katholischen Kirche los sagten. Dabei geriethen sie aber in das Fahrwasser der protestantischen Lichtfreunde (§ 40) und gingen im Laufe der Zeit, wie diese, spurlos unter. Die Encyclica (= Rundschreiben) Pius' IX. von 1864 nebst ihrem Anhang, dem Syllabus (= Aufzählung, nämlich von verdammungswürdigen Irrthümern der Gegenwart), zeigen den unveränderten Stand der katholischen Kirche¹⁾. Den Verlust an Einfluß suchte die katholische Kirche durch eifrige Mission unter den Heiden und durch Kräftigung des Papstthums auszugleichen. In Ostindien,

¹⁾ Sie lernt nichts und vergißt nichts.

China und Brasilien wirkten Jesuitenmissionäre mit großem Erfolg, in Paraguay gelang es ihnen, einen förmlichen Jesuitenstaat zu gründen. Im December 1869 berief Papst Pius IX. das vaticanische Concil nach Rom: Unfehlbarkeit (Infallibilität) des Papstes (1870). Hierdurch jedoch Spaltung innerhalb der katholischen Kirche: Ultramontane (Römlinge), Anhänger der Unfehlbarkeit, und Altkatholiken, Gegner derselben (Bischof Meinkens). Eine Mittelpartei bilden die Staatskatholiken, welche die Unfehlbarkeit des Papstes zwar anerkennen, jedoch auch den Staatsgesetzen gehorsam sein wollen. Am 9. October 1870 Annectio[n] des Kirchenstaats durch Victor Emanuel. Nun hielt sich der Papst für einen Gefangenen, und die ganze katholische Welt sollte zu seiner Befreiung (Wiedergewinnung des Kirchenstaats) in Bewegung gesetzt werden. Am 26. Januar (7. Februar) 1878 † Pius IX. Ihm folgte Leo XIII. auf den päpstlichen Stuhl.

§ 43. Die griechische (morgenländische) Kirche seit ihrer Trennung von der abendländischen (vgl. § 12).

Während die abendländische Kirche im Papstthum zur Selbstständigkeit gelangte, verblieb die morgenländische in Abhängigkeit vom griechischen Kaiser. (Byzantinismus.) 1453 trat an die Stelle des griechischen Kaisers der türkische Sultan. Diese Nothlage veranlaßte die Emancipation der Kirche Rußlands. 1589 erwarb sich dieselbe das Recht, den Metropolitensitz von Moskau in ein Patriarchat umzuwandeln. Hiob — der erste Patriarch der russischen oder orthodox-griechischen Kirche. Die Reformation ließ die orientalische Kirche unberührt. 1626 versuchte der Patriarch von Constantinopel Cyrill Lufaris eine Annäherung an die reformirte Kirche, wurde jedoch abgesetzt. Der Metropolit von Kiew, Petrus Mogila, entwarf dagegen ein orthodoxes Glaubensbekenntniß, das 1643 auf der Synode zu Constantinopel die Zustimmung der ganzen orientalischen Kirche fand. Die morgenländische Kirche stellt sich auf den Boden der heil. Schrift und der Protocolle der 7 ersten allgemeinen Concile (das siebente Concil zu Nicäa 787, vgl. § 9). Sie lehnt jede

Weiterentwicklung der Lehre über 787 ab. Daher die Verwandtschaft und doch auch der Unterschied zwischen ihr und der katholischen Kirche.

1) Die orthodox-griechische Kirche in Rußland. 1721 hob Peter der Große das Moskauer Patriarchat auf und setzte an dessen Stelle den heiligen dirigirenden Synod in St. Petersburg. Sie hat viele Secten (Kaskolniki — Abtrünnige) in ihrer Mitte: die Starowery (Altgläubigen), Bespopowtschiny (Priesterlosen), die Molokany (Milcheffer), die Duchoborzy (Geistesstreiter) u. s. w., alle mit mehrfachen Verzweigungen. Endlich leben in Litthauen auch unirte Griechen. Auf der Synode zu Brest 1596 erkannte ein großer Theil griechischer Christen den Supremat des Papstes wieder an. Auf der Synode zu Polozk 1839 dagegen verlautbarten diese unierten Griechen den Wunsch, zur orthodox-griechischen Kirche zurückzukehren. Seitdem verschwindet ihre Zahl mehr und mehr.

2) Die griechisch-katholische Kirche in Griechenland. Nach der politischen Trennung Griechenlands von der Pforte (1830) erklärte sich die orientalische Kirche in Griechenland auf einer Synode zu Nauplia 1833 unabhängig vom Patriarchen zu Constantinopel. Ein heiliger Synod verwaltet seitdem die Angelegenheiten der Kirche.

3) Die griechisch-katholische Kirche in Oesterreich. Sie hat zwar auch ihren eigenen Patriarchen; derselbe ist jedoch völlig abhängig vom Patriarchen zu Constantinopel. In Galizien, Siebenbürgen und Ungarn leben gleichfalls unirte Griechen.

Chronologische Zeittafel.

- 33** Stiftung der christlichen Kirche.
- 39** Erste jüdische Christenverfolgung. Stephanus.
- 44** Zweite jüdische Christenverfolgung. Jacobus der Aeltere.
45—50. Erste Missionsreise Pauli.
- 50** Apostelconcil zu Jerusalem.
51—54. Zweite Missionsreise Pauli.
54—58. Dritte Missionsreise Pauli.
- 64** Dritte jüdische Christenverfolgung. Jacobus der Jüngere.
Erste heidnische Christenverfolgung unter Nero. Petrus und Paulus.
- 70** Zerstörung Jerusalems.
- 81** Zweite heidnische Christenverfolgung, unter Domitian.
Johannes verbannt.
- 100** Dritte heidnische Christenverfolgung, unter Trajan. Ignatius und Simeon.
- 170** Vierte heidnische Christenverfolgung, unter Marc Aurel.
Polycarp und Justin der Märtyrer.
- 200** Fünfte heidnische Christenverfolgung, unter Septimius Severus. Irenäus und Tertullian.
- 250** Sechste heidnische Christenverfolgung, unter Decius.
Origenes und Cyprian.
260. Erste staatliche Anerkennung der Kirche.
Gallienus.

277. Mani hingerichtet.
- 300 Siebente heidnische Christenverfolgung, unter Diocletian.
313. Staatliche Duldung der Kirche durch Constantin.
- 323 Die christliche Kirche wird Staatskirche.**
- 325 Erstes allgemeines Concil. Nicäa.
340. Pachomius, Begründer des Klosterlebens.
360. Ulfila.
361—363. Julian der Abtrünnige.
- 381 Zweites allgemeines Concil. Constantinopel.
410. Augustin und Pelagius.
- 431 Drittes allgemeines Concil. Ephesus.
449. Räubersynode.
- 451 Viertes allgemeines Concil. Chalcedon.
496. Taufe Chlodwig's.
529. Benedict von Nursia, Organisator des Klosterlebens.
- 553 Fünftes allgemeines Concil. Constantinopel.
- 590 Gregor I., der Große.**
596. Augustin, Missionar der Angelsachsen.
632—732. Eroberungszug des Mohamedanismus.
- 680 Sechstes allgemeines Concil. Constantinopel.
- 716 —55. Winfried Bonifacius.
- 772 —803. Sachsenzüge Carl des Großen.
- 787 Siebentes allgemeines Concil. Nicäa.
817. Benedict von Aniane, Reformator des Klosterlebens.
- 826 —65. Ansgar.
- 858 Nicolaus I. und die pseudo-isidorischen Decretalien.
- 860 Methodius und Kyrill.
- 867 Erster Riß zwischen der abendländischen und morgenländischen Kirche.
955. Olga getauft.

- 988 Vladimir der Apostelgleiche führt das Christenthum in
Rußland ein.
- 1054 Trennung der morgenländischen Kirche von der abend-
ländischen.
- 1073 Gregor VII. wird Papst.**
- 1077 Buße zu Canossa. Heinrich IV.
- 1096 —1291. Kreuzzüge.
1099. Stiftung des Johanniterordens.
1118. Stiftung des Templerordens.
- 1122 Wormser Concordat.
1190. Stiftung des deutschen Ritterordens.
1197. Petrus Waldus †.
- 1198 Innocenz III. wird Papst.
1202. Stiftung des Schwertbrüderordens.
- 1209 —29. Albigenser Kreuzzüge.
- 1215 Lateransynode zu Rom.
- 1216 Stiftung des Dominikanerordens.
- 1223 Stiftung des Franziskanerordens.
1232. Einführung der Inquisition.
1268. Konradin hingerichtet.
- 1294 Bonifacius VIII. wird Papst.**
- 1309 —77. Babylonische Gefangenschaft der Päpste.
1338. Kurverein zu Rhense.
- 1378 —1417. Päpstliches Schisma.
- 1384 Wycliffe †.
- 1409 Concil zu Pisa.
- 1414 Concil zu Kostniß.
- 1415 Huß verbrannt.
1416. Hieronymus verbrannt.
1419—34. Hussitenkriege.
- 1431 Concil zu Basel.
- 1453 Constantinopel wird türkisch.
- 1498 Savonarola verbrannt.

- 1517** Beginn der Reformation.
1518. Luther und Cajetan.
- 1519 Zwingli in Zürich. Luther und Miltiz. Leipziger Disputation.
- 1520 Luther verbrennt die Bannbulle.
- 1521 Reichstag zu Worms.
1523. Riga wird lutherisch.
- 1525 Luther tritt aus dem Mönchsstande.
- 1526 Torgauer Bündniß. Erster Reichstag zu Speier.
- 1527 Reichstag zu Westeras. Schweden wird lutherisch.
- 1528 Kirchenvisitation in Sachsen. Disputation in Bern.
- 1529 Zweiter Reichstag zu Speier. Colloquium zu Marburg.
- 1530 Reichstag zu Augsburg.
- 1531 Schmalkaldischer Bund. Zwingli fällt bei Cappel.
- 1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
- 1534 Heinrich VIII. sagt sich vom Papst los. Münsterrotte.
- 1536 Reichstag zu Kopenhagen; Dänemark wird lutherisch.
Simon Menno.
- 64. Calvin in Genf.
- 1540 Bestätigung des Jesuitenordens.
- 1545 —63. Concil zu Trient.
- 1546 Luther †. Schmalkaldischer Krieg.
- 1552 Vertrag zu Passau.
- 1555 Religionsfriede zu Augsburg.
- 1557 Die Protestanten in Siebenbürgen erhalten Religionsfreiheit.
- 1560 Schottland wird calvinistisch.
1561. Das Privilegium Sigismundi Augusti.
1562. Die Hugenotten erhalten Duldung.
- 1563 Faustus Socinus.
- 1572 Die Bartholomäusnacht.
- 1573 Religionsfriede in Polen.
1577. Concordienformel.
- 1581 Holland wird unabhängig und calvinistisch.
1589. Sioh, erster Patriarch von Moskau.

1596. Griechische Union.

- 1598 Edict von Nantes.
- 1606 Die Ungarn erhalten Religionsfreiheit.
- 1609 Böhmischer Majestätsbrief.
- 1618 —48. 30jähriger Religionskrieg.
Synode zu Dortrecht.
- 1633 Die Baptisten in England.
1643. Orthodoxes Glaubensbekenntniß.
1644. Frisches Blutbad.
- 1650 Georg Fox. Die Quäker.
- 1665 Jansenisten.
- 1666 Spener.
1673. Die Testacte.
1680. Die Dragonaden.
- 1685 Das Edict von Nantes aufgehoben.
- 1689 Protestantische Thronfolge in England Staatsgesetz.
1704. Die reformirte Kirche in Frankreich erlangt
wieder Duldung.
1721. Der heil. Synod in Petersburg.
- 1727 Stiftung der Brüdergemeinde.
- 1738 Die Methodisten.
1773. Aufhebung des Jesuitenordens.
- 1788 Die Swedenborgianer.
- 1789 Religionsfreiheit in Frankreich.
- 1795 Allgemeine Londoner Missionsgesellschaft.
- 1804 Britische und ausländische Bibelgesellschaft in London.
Kant †.
- 1817 Gründung der preußischen Union.
- 1827 Die Mormonen.
- 1830 Die Irvingianer.
- 1833 Emancipation der Kirche Griechenlands.
Gründung des rauhen Hauses.
1834. Englische Baptisten in Deutschland. Schleier-
macher †.
1839. Synode zu Pologk.

- 1841 | Gustav-Adolf-Verein. Lichtfreunde.
1844 | Die Deutsch-Katholiken.
1846 | Evangelische Allianz. Erste freie Gemeinde.
1864 | Der Syllabus.
1870 | Infallibilitätserklärung. Annection des Kirchenstaats.
1878. Pius IX. †. Leo XIII.

